Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung h. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 75. **Dienstag, den 1. April 1913.** **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

sind dem Reichstage zugegangen. Der volle Wortlaut der Vorlagen enthält nur noch wenig Neues. Wesentlich und einschneidend sind die zahlreichen Spezialvorschriften über die Erhebung des einmaligen Wehrbeitrages, die mannigfache Belästigungen der Steuerzahler befürchten lassen. Der Begriff „Vermögen", von dem die Abgabe zu entrichten ist, umfaßt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen, abzüglich der Schulden, also Grund-, Betriebs- und Kapitalvermögen. Als Kapitalvermögen gelten auch Renten. Ausgeschlossen sind Ansprüche an Witwen-, Waisen- und Pensionskassen sowie aus einer Kranken- oder Unfallversicherung und die nicht fälligen Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherung. Der Wehrbeitrag kann aus dem Fideikommißvermögen entnommen oder dieses zu dem Zwecke dinglich belastet werden, ohne daß es einer Genehmigung Dritter bedarf.

Beitragspflichtig

mit ihrem gesamten Vermögen, außer dem ausländischen Grundbesitz und Betriebsvermögen, sind alle Angehörigen des Reiches, mit Ausnahme derer, die sich seit länger als einem Jahre dauernd im Ausland befänden, ohne einen Wohnsitz im Inlande zu haben. Für die Veranlagung des Wehrbeitrages wird das Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet, sofern sie nicht dauernd von einander getrennt leben. Bei dem Vermögen ist der gemeine Wert zu Grunde zu legen; bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken der Ertragswert.

Die Vermögenserklärung.

Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist jeder verpflichtet, der ein Vermögen von 10 000 Mark oder darüber besitzt. Der Bundesrat bestimmt die Fristen zur Abgabe der Vermögenserklärung, die unter der Versicherung zu erstatten ist, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen gemacht ist. Der Beitragspflichtige hat sein gesamtes Vermögen getrennt nach dessen einzelnen Bestandteilen aufzuführen. Zur Abgabe der Vermögenserklärung kann der Beitragspflichtige durch Geldstrafen bis zu 500 Mark angehalten werden. Verspätete Erklärungen werden mit Zuschlägen von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages geahndet. Eventuell stellt die prüfende Veranlagungsbehörde die Höhe des Vermögens fest, sie hat auch das Recht, Zeugen und Sachverständige uneidlich zu vernehmen. Zeugen und Sachverständige können zu der geforderten Aussage mit Geldstrafe bis zu 150 Mark angehalten werden. Der Beitragspflichtige hat der Veranlagungsbehörde Wirtschafts- oder Geschäftsbücher, Schuldverschreibungen, Zinsquittungen, Abrechnungen von Banken usw. zur Einsicht und Prüfung vorzulegen; es steht ihr auch zu, den Beitragspflichtigen die Richtigkeit seiner Angaben an Eidesstatt versichern zu lassen. Die Amtsgerichte sind zur Rechtshilfe verpflichtet. Geldstrafen bis zu 500 Mark sollen die Abgaben der eidesstattlichen Versicherung nötigenfalls erzwingen. Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden müssen auf Ersuchen den Veranlagungsbehörden aus den Akten, Urkunden usw. jede erforderliche Auskunft erteilen. Für die Postbehörden und die Verwaltung öffentlicher Sparkassen besteht keine Auskunftspflicht.

Die Steuererklärungen werden geheim gehalten. Gegen den Veranlagungsbescheid sind dieselben Rechtsmittel zulässig wie bei den direkten Staatssteuern. Wissentlich falsche Angaben über das Vermögen werden mit dem 20fachen Betrage des gefährdeten Wehrbeitrages, unabsichtliche mit einer Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark bestraft. In schweren Fällen tritt Geldstrafe bis zu 3000 Mark ein. Freiheitsstrafen werden nicht verhängt. Wer falsche Angaben vor der Anzeige oder eidesstattlichen Versicherung berichtigt, bleibt straffrei.

Politische Uebersicht.

Beim Kaiserpaar, das von Homburg aus täglich bei herrlichstem Wetter Ausflüge in den Taunus unternimmt, traf am Montag die Großherzoginwitwe Luise von Baden, einzige Tochter Kaiser Wilhelms 1., zu kurzem Besuche ein.

Ein Aufenthalt des Kaiserpaares in Wiesbaden wird sich an die Kur der Kaiserin in Homburg v. d. Höhe anschließen. Während desselben wird das Kaiserpaar den Festspielen im Kgl. Hoftheater zu Wiesbaden beiwohnen. Im vorigen Jahre mußte der Kaiser kurz nach der Rückkehr aus Korfu infolge des plötzlichen Ablebens des Dänenkönigs Friedrich in Hamburg seinen Besuch in Wiesbaden absagen. Am 8 Mai kehrt das Kaiserpaar für einige Tage nach Homburg zurück.

Der Kronprinz gegen die Ohrenbläser. In der Angelegenheit des Gutspächters Sohst erhält das Berliner Tageblatt eine Zuschrift, in der es heißt, daß der Kronprinz die Angelegenheit in die Hände genommen habe. Bei einem Empfange beim Oberpräsidenten von Westpreußen zu Ehren der Mitglieder des dortigen Provinziallandtages geschah es, daß der Kronprinz laut und deutlich, daß alle Umstehenden es verstehen mußten, erklärte, er habe das in Frage kommende Material bereits gesammelt und werde es seinem Vater bei nächster Gelegenheit in Berlin persönlich unterbreiten, da sonst Gefahr vorhanden sei, daß dieser von seiner Umgebung weiterhin in Unkenntnis gehalten werde.

Mit dem Fürsten Heinrich 14. Reuß j. L. ist der zweitälteste deutsche Bundesfürst aus dem Leben geschieden. Freilich führte schon seit 20 Jahren sein Sohn Erbprinz Heinrich 27. im Auftrage und Namen des Fürsten die Regierung, und seit 1902 auch in Reuß ä. L., da der Fürst Heinrich 24. in Gretz für unheilbar geisteskrank erklärt worden war. Der verstorbene Fürst Heinrich 14. war in erster Ehe mit einer württembergischen Herzogin vermählt, heiratete aber nach deren Tode eine Bürgerliche, Friederike Grätz, die den Titel einer Freifrau von Saalburg erhielt. Vor einigen Jahren wurde Prinz Heinrich 14. von den Aerzten für unzurechnungsfähig erklärt. Sein einziger Sohn und Nachfolger ist 55 Jahre alt und mit der Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Langenburg verheiratet.

Die Bundesratssitzung über die Deckungsvorlagen, deren Dauer man auf wenige Minuten veranschlagt hatte, zog sich am Freitag voriger Woche bis in die siebente Abendstunde hin. Deshalb erschien die Extraausgabe der „Nordd. Allg. Ztg." mit der amtlichen Publikation der Wehr- und Deckungsvorlagen auch erst abends zehn Minuten nach halbzehn Uhr. Das Plenum des Bundesrats hatte gegen Einzelheiten der Vorschläge seiner Ausschüsse noch Bedenken, und es heißt, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten bis zur Stunde noch nicht überwunden, sondern nur zurückgestellt sind. Man erwartet von Abänderungen, die der Reichstag noch an den Entwürfen vornehmen wird, eine Ueberbrückung der noch bestehenden Differenzen. Jedenfalls sind die Vorlagen aber an dem vom Reichskanzler am 4. März in der Budgetkommission zugesagten Termine veröffentlicht worden.

Der erste Saatenstandsbericht in diesem Jahre, den die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats soeben veröffentlicht, beurteilt den Stand der Saaten je nach der Bestellzeit sehr verschieden; doch haben sich diejenigen Saaten, die Anfang März noch einen sehr dürftigen Eindruck machten, nach dem Eintritt günstiger Witterung und warmen Regens, der die Kopfdüngung zur Wirkung kommen ließ, in letzter Zeit zusehends erholt. Ein großer Teil der Saaten wird zwar als schwach, aber nichtsdestoweniger als gesund und entwickelungsfähig bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue Wiener Fürsterzbischof. Der Probst des Klosterneuburger Chorherrenstifts, Friedr. Piffl, ist zum Fürsterzbischof von Wien ernannt worden. Piffl ist als Sohn eines Buchhändlers in Landskron in Deutschböhmen geboren und 48 Jahre alt. 1883 trat er als Novize in das Stift Klosterneuburg, wurde 1893 Rektor der Moraltheologie und 1907 Probst. Piffl hat sich sowohl als Kanzelredner wie als theologischer Schriftsteller einen Namen gemacht.

Frankreich.

Der Heereskredit. Der Bericht über die dem Budgetausschuß für die Beschleunigung der nationalen Verteidigung bewilligten Kredite in Höhe von 420 Millionen Franken ist gestern in der Kammer verteilt worden. Von diesen Krediten entfallen auf die Artillerie 214 Millionen, auf den Geniedienst 100 Millionen, auf den Intendanzdienst 21 Millionen, auf die Pulvererzeugung 5 350 000, auf den Sanitätsdienst 2 600 000 und auf den geographischen Dienst 100 000 Franken. Der von dem gegenwärtigen Ackerbauminister verfaßte Bericht schließt mit den Worten: „Indem die Kommission von der Kammer die Genehmigung dieser Kredite fordert, legt sie Wert darauf, zu erklären, daß es sich um die natürlichsten und elementarsten Maßnahmen der nationalen Verteidigung handelt, die in keiner Weise als eine Drohung oder Herausforderung angesehen werden können. Man kann nicht genug wiederholen, daß Deutschland in den letzten zehn Jahren für seine militärische Ausrüstung eine Milliarde mehr als Frankreich ausgegeben hat.

Die Stärke der französischen Truppeneinheiten. Der Vorsitzende der Armeekommission der Kammer, Lannes, fordert in einem Zusatzantrag zur Militärvorlage von der Regierung folgende Festlegung der Stärke der französischen Truppenteile, unter die nur mit besonderer Einwilligung der Kammer heruntergegangen werden darf: Eine Infanteriekompagnie soll zählen im Frieden 140 Mann, im Kriege 200 Mann, eine Jägerkompagnie im Frieden 160, im Kriege 200 Mann, ein Kavallerieregiment im Frieden 740, im Kriege 810 Mann, eine Batterie Fußartillerie im Frieden 105, im Kriege 130 Mann, eine Batterie Feldartillerie im Frieden 140, im Kriege 160 Mann.

Rußland.

Ein russisches Revolutionsbild hat soeben ein Prozeß in der sibirischen Stadt Kraßnojarsk aufgerollt. Die Zeit der Handlung liegt freilich schon 8 Jahre zurück, denn die Untersuchung des eigenartigen Falles nahm lange Zeit in Anspruch. Es handelt sich um den Leutnant Kusmin, der im Jahre 1905, als es im Zarenreich verschiedentlich zum offenen Aufruhr kam, sich zum Herrscher von Kraßnojarsk machte und diese Stadt, die etwa 25 Tausend Einwohner zählt, zu einer freien Republik ausrief. Als die allerdings falsche Meldung nach Kraßnojarsk kam, das Kaiserreich sei gestürzt worden, fanden sich viele Leute, die dem „Präsidenten Kusmin" den Treueid leisteten, selbst kaiserliche Beamte traten in den Dienst des Revolutionärs, nachdem sie die Zusicherung erhalten hatten, daß ihre im Kaiserreich gediente Zeit bei der Pension voll in Anrechnung gebracht werde. Die Herrlichkeit der „freien Republik" dauerte freilich nicht lange, denn die Stadt wurde alsbald vom Militär besetzt. Die ungetreuen Beamten erhielten schwere Strafen, Kusmin ward zum Tode verurteilt.

England.

Eine Flotte Australiens. Bei dem seitens der Commonwealthregierung zur Begrüßung des neuen australischen Kreuzers „Melbourne" veranstalteten Festbankett betonte der Generalgouverneur Lord Denman die Berechtigung Australiens, eine Flotte unter eigener Kontrolle zu haben und mit Australiern zu bemannen. Falls das britische Reich in Gefahr sei oder die Oberherrschaft Großbritanniens in die Schranken gefordert werde, würde Australien nie zögern, unter Aufbietung aller Kräfte zu Hilfe zu eilen. Der Ministerpräsident und der Landesverteidigungsminister stimmten dem zu und erklärten, die Ausbildung der Australier zu Marinemannschaften und zur Bemannung der australischen Flotte sei von größter Wichtigkeit.

China.

China bekommt Geld. Während die Sechs-Mächte-Anleihe für China immer noch nicht zustande kommen will, erbot sich die bekannte amerikanische Standard Oil Company, der chinesischen Regierung eine sofortige Geldanleihe von über 140 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen gegen die Gewährung des alleinigen Bohrungsrechts auf Petroleum in China für eine Anzahl von Jahren. Neulich hieß es bekanntlich, daß Amerika von der Sechs-Mächte-Anleihe zurücktreten wollte; warum, hat jetzt das Vorgehen der Standard Oil Company gezeigt.

Vom Balkankriege.

Wie Adrianopel fiel.

Der erste authentische Bericht aus Adrianopel besagt, daß die Besatzung hinreichend mit Lebensmitteln versorgt war. Bei der Uebergabe wurden noch zweitausend Säcke Mehl vorgefunden. Von den Vorräten der Besatzung wurde noch vielfach die Zivilbevölkerung unterstützt. Jedermann erhielt die meiste Zeit über reichliche Rationen Käse und Brot, außerdem frisches Fleisch und Konserven. Erst in den letzten Wochen wurden die Rationen aus Sparsamkeit karger bemessen. Unter der Besatzung herrschten keine Epidemien, sondern nur gewöhnliche Krankheiten. Unter der Zivilbevölkerung kamen einzelne Fälle von Typhus und Ruhr vor. Während der ganzen Belagerungszeit herrschte unter der Besatzung und der Zivilbevölkerung Ruhe und Zuversicht. Man hielt die Festung für uneinnehmbar. Durch die Beschießung wurden bloß mehrere Privathäuser und eine kleine Moschee zerstört und etwa sechzig Zivilisten getötet. Die Selim-Moschee ist bloß an der Eingangspforte leicht beschädigt. Erst die letzte allgemeine Beschießung und der Generalsturm haben die Besatzung erschüttert. Der ungestüme Angriff auf die Ostforts, der bei Dunkelheit und Nebel überraschend einsetzte, übte auf alle eine furchtbare Wirkung aus, die noch durch die Wehklagen der Bevölkerung erhöht wurde. Als auch ein Teil der Besatzung den Kopf verlor, eilte Schükri Pascha selbst von einem Fort zum andern, um den Soldaten Mut zuzusprechen. Am 26. März drangen gegen Morgengrauen die Bulgaren in die Werke von Aurnautköj ein und machten alles bis auf den letzten Mann nieder, so daß die Gräben mit Leichen angefüllt waren. Dies brach den Widerstand Schükri Paschas, der bis dahin vollste Kaltblütigkeit bewahrt hatte. Schükri Pascha befahl, alle Pulverdepots und Militärgebäude in die Luft zu sprengen. Er telegraphierte nach Konstantinopel, die Festung könne sich nicht länger halten, und ließ den drahtlosen Funken-Apparat zerstören. Als vormittags das 23. bulgarische Regiment in die Stadt eindrang, ließ Schükri Pascha die weiße Fahne aufziehen und befahl, das Feuer einzustellen. Nachmittags erfolgte die Uebergabe Schükris an General Iwanow.

Bulgarische und serbische Verluste vor Adrianopel.

Nach den ersten, vom bulgarischen Hauptquartier in Sofia eingegangenen Informationen betragen die bulgarischen Verluste bei der Erstürmung von Adrianopel vom 24. bis 26. März ungefähr elftausend Tote und Verwundete; die Serben haben zwölfhundert Tote und Verwundete. Die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr sechzigtausend Mann und achthundertdreiunddreißig Offiziere, darunter dreizehn Generale. Die Kriegsbeute beträgt 650 Kanonen verschiedenen Kalibers, 58 Maschinengewehre, zehn Fahnen und ein Fesselballon, eine große Menge von Waffen und Infanterie- und Artilleriemunition und eine Anzahl von Fahrzeugen, wie sie im Festungsdienst gebraucht werden.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 1. April 1913.

** **(Eine für Handwerker)** wichtige Bestimmung der Gewerbeordnung tritt mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Nach einer Uebergangsfestsetzung zum Gesetz vom 30. Mai 1908 betreffend Abänderung der Gewerbeordnung darf bis zum 1. Oktober 1913 die Zulassung zur Meisterprüfung vom Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden. Nach dem genannten Zeitpunkt muß der Meisterprüfung die Gesellenprüfung vorausgegangen sein. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur diejenigen Personen, die am 1. Oktober 1908 bereits die Berechtigung zur Anlei-

tung von Lehrlingen halten. Sie werden also auch ohne den Nachweis der bestandenen Gesellenprüfung nach dem 1. Oktober 1913 zur Meisterprüfung zugelassen, während alle anderen Handwerker, die den Meistertitel zu erwerben gedenken, vom 1. Oktober ab die Gesellenprüfung abgelegt haben müssen.

** **(Himmelserscheinungen im April.)** Der Frühling hat nunmehr seinen Einzug gehalten. Die Sonne geht am 1. April nach Berliner Zeit um 5 Uhr 38 Minuten auf und um 6 Uhr 31 Minuten unter; am 30. April geht sie um 4 Uhr 34 Minuten auf und um 7 Uhr 22 Minuten unter. Die Tageslänge nimmt demnach von 12 Stunden 53 Minuten bis auf 14 Stunden 48 Minuten, d. h. um 1 Stunde 55 Minuten zu. Am 20. April nachmittags 6 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Widders in das des Stiers, das in unseren Gegenden nicht beobachtet werden kann. Die Finsternis wird nur im Norden des Stillen Ozeans, im Nordosten Asiens, in dem nordwestlichen Teil von Amerika und in den nördlichen Polarregionen sichtbar sein. Sie beginnt nachmittags gegen fünf Uhr und dauert bis kurz nach 8 Uhr abends. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als abnehmende Sichel zu sehen. Am 6. April, abends 7 Uhr verschwindet er als Neumond vollkommen. Das erste Viertel erreicht unser Trabant am 14. April morgens 7 Uhr. Am 20. April abends 11 Uhr haben wir Vollmond und am 28. morgens 7 Uhr das letzte Viertel. In Erdferne befindet sich der Mond am 2. und 30., in Erdnähe am 18. — Mit Beginn des Sommerhalbjahres verschlechtern sich immer mehr die Bedingungen für die Beobachtung des Sternenhimmels, der seine schönste Pracht in den Wintermonaten entfaltet. Die immer mehr zunehmende Dämmerung erschwert ganz erheblich die Beobachtung der Himmelskörper. Von den Planeten ist folgendes mitzuteilen. Merkur bleibt auch im April unsichtbar. Die Venus ist zunächst noch als Abendstern zu sehen; am 25. April kommt sie in die untere Konjunktion mit der Sonne und wird Morgenstern. Der Mars bleibt wiederum unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter nimmt von 1¾ Stunden bis auf etwa 2½ Stunden zu. Saturn ist zu Beginn des Monats etwa 3½ Stunden, am Ende des Monats dagegen nur noch etwa ¾ Stunde zu sehen.

** **(Erholungsurlaub für Eisenbahnbeamte.)** Die Eisenbahnverwaltung hat neue Festsetzungen für den Erholungsurlaub ihrer Beamten aufgestellt. Es wird hierbei ein Unterschied gemacht zwischen Beamten bis zur Vollendung und nach Vollendung des 45. Lebensjahres. Die etatsmäßigen Beamten erhalten bis zu 45 Jahren 7 bis 21 Tage, im Alter von über 45 Jahren 9 bis 25 Tage jährlich Urlaub. Die diätarischen Beamten, die wie die etatsmäßigen Beamten der Klasse zu behandeln sind, in der sie zuerst angestellt werden, erhalten höchstens 14 Tage Urlaub, den außerhalb des Beamtenverhältnisses beschäftigten Gehilfen wird nach denselben Grundsätzen 8 bis 21 Tage Urlaub gewährt. Dienstanfänger und Beamte, die im laufenden Jahre zu einer freiwilligen militärischen Uebung herangezogen sind, erhalten keinen Erholungsurlaub. Dieser kann auch Beamten verweigert werden, deren dienstliche Leistungen nicht befriedigt haben, oder deren Führung zu Klagen Veranlassung gegeben hat. Die Urlaubszeiten sind, soweit tunlich, auf die Herbst- und Wintermonate zu verteilen. Ist Beamten im Laufe des Jahres aus besonderen Veranlassungen ein kürzerer Urlaub bewilligt worden, so kann der Urlaub auf den Erholungsurlaub angerechnet werden. Ein bis drei Tage davon können außer Anrechnung bleiben.

** **(Der Vorstand des Verbandes westf. Haus- und Grundbesitzervereine)** hielt in Dortmund eine Sitzung ab. Der Vorsitzende brachte zunächst die Antwort des Herrenhauses auf die Eingabe über die Sparkassenzinsen zur Verlosung. — Sodann wurde die Frage der 2. Hypotheken erörtert und beschlossen, den Zweigvereinen in den Städten eine Eingabe zu unterbreiten, durch die sie für die Einrichtung von Fonds seitens der Städte, aus denen 2. Hypotheken begeben werden sollen, wirken können. Der Verbandsvorstand tritt für die Errichtung staatlicher Taxämter ein. Ein Ausschuß wird in einer Denkschrift die Gründe dafür zusammenstellen. Ferner wird eine Denkschrift über die Bergschäden ausgearbeitet. — Der diesjährige Verbandstag findet in Soest statt.

** **(Wegen schwerer Urkundenfälschung)** und Unterschlagung hatte sich gestern der Kaufmann L. von hier vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Derselbe hat in seiner Eigenschaft als Verwalter einer Krankenkasse in einem Zeitraum von drei Jahren Krankenkassenscheine in 11 Fällen und eine Arztrechnung zu seinem Vorteil gefälscht und die Krankenkasse des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (Sitz Hannover) um zirka 600 Mark geschädigt. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, sodaß in der Verhandlung auf eine Zeugenvornehmung verzichtet wurde. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß er aus Not gehandelt habe; er selbst sei längere Zeit schwer nervenleidend gewesen, dann habe er viele Krankheiten in der Familie gehabt usw. Der als ärztlicher Gutachter geladene Nervenarzt Dr. med. Karlstein aus Dortmund, der den Angeklagten längere Zeit behandelt hat, bestätigte die Angaben des L. über dessen schwere Nervenzerrüttung. Das Gericht billigte dem Angeklagten aus allen diesen Gründen die weitgehendsten mildernden Umstände zu und verurteilte L. dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

** **(Die Rückkehr der Singvögel)** läßt die Strafbestimmung in Erinnerung bringen, die das Einfangen und Töten folgender Vogelarten mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft ahndet: Baumläufer, Bachstelze, Rot- und Blaukehlchen, Nachtigall, Meise, Fink, Zeisig, Hänfling, Stieglitz Ammer, Grasmücke, Rotschwänzchen, Lerche, Specht, Kuckuck, Zaunkönig, Wiedehopf, Pirol, Goldhähnchen, Wendehals, Dohle, Star u. a. m. Zum Schutze unserer Vogelwelt erlassen jetzt manche Polizeiverwaltungen Aufrufe an die Bevölkerung, die Vögel, die die besten Bundesgenossen im Kampfe gegen die Insekten und Raupen sind, zu schützen. Es liegt im Interesse der Gartenbesitzer, sich den Vogelschutzbestrebungen anzuschließen und künstliche Nisthöhlen anzulegen, auch gegen die wildernden Katzen vorzugehen und ein wachsames Auge auf die Nesterstörer und Vogelfänger zu haben.

** **(Falsche Dreimarkstücke)** sind im Umlauf. Sie tragen die Jahreszahl 1912 und das Bildnis des Kaisers und fallen durch einen rauhen Guß auf, ferner ist der Rand zerkratzt an Stelle der Inschrift und der Ornamente; auch haben die Falschstücke einen anderen Klang.

** **(Ehemalige 9. Husaren.)** Für die Pfingsttage ist in Bonn ein Kommers aller ehemaligen Husaren von ganz Deutschland geplant. Auskunft erteilt der Vorsitzende Max Dahlhaus, Köln, Paradiesgasse 2.

** **(An Straßenraub)** grenzt ein Diebstahl, der gestern von einem 8jährigen Burschen an der Bahnhofstraße verübt wurde. Die Schülerin Dickhut aus Ergste, welche hier Einkäufe gemacht hatte, hatte ihre Handtasche, in der sich auch das Portemonnaie befand, vor einem Geschäft an der Bahnhofstraße hingestellt und war in das Geschäft hineingegangen. Diesen günstigen Augenblick benutzte der Junge, um das Portemonnaie mit 5,37 Mark Inhalt aus der Tasche zu stibitzen und dann das Weite zu suchen. Leider ist der jugendliche Spitzbube unerkannt entkommen.

** **(Der Arends'sche Stenographen-Verein)** eröffnet heute abend 9 Uhr im Vereinslokal Klempt einen neuen Unterrichtskursus in der Arends'schen Volksstenographie. Das Honorar einschl. Lehrmittel beträgt nur 6 Mark. Ueber die Nützlichkeit und vielfache Verwendbarkeit der Kurzschrift braucht wohl kein Wort mehr gesagt zu werden, sodaß allen jungen Leuten die Erlernung dieser nützlichen Kunst nur empfohlen werden kann.

** **(Der Rindviehzucht- und Kontrollverein Hörde)** veranstaltet am 5. April cr., vormittags 10 Uhr, seine erste Rindviehschau am Freischütz bei Schwerte. Den Ehrenvorsitz der Ausstellung hat Herr Königl. Landrat Dr. Luckhaus-Hörde übernommen. Dem Ehrenausschuß sind beigetreten die Herren Meinberg-Schüren, Kahmann-Salingen, Storck-Kleinholthausen, Eickhoff-Sölde, Bürgermeister Rohrmann-Schwerte und Rittergutsbesitzer Th. Schulze-Dellwig Haus Sölde. Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen der Ausstellungskommission, bestehend aus den Herren Braß-Rückhausen, W. Schulze-Dellwig-Sölde und Dr. Müller-Dortmund. Die Klasseneinteilung ist folgende: Klasse 1 Bullen, geboren im Jahre 1912, Mindestalter 6 Monate; Klasse 2 Bullen, geboren im Jahre 1911; Klasse 3 Bullen, geboren in der Zeit vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1910; Klasse 4 Bullen, geboren vor dem 1. Januar 1909. Klasse 5 Rinder, geboren im Jahre 1912, Mindestalter 6 Monate; Klasse 6 Rinder, geboren im Jahre 1911; Klasse 7 Kühe, geboren in der Zeit vom 1. Januar 1909 bis 31. März 1911; Klasse 8 Kühe, geboren vor dem 1. Januar 1909. Es liegen bereits zirka 70 Anmeldungen vor. An Preisen stehen etwa 1400 Mark zur Verfügung sowie verschiedene zum Teil sehr wertvolle Ehrenpreise. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Besuch kann allen Interessenten nur warm empfohlen werden.

** **(Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.)** In anderen Provinzen (z. B. Rheinland, Hannover etc.) ist die Ausstellung, der Umtausch von Quittungskarten und insbesondere die Verwendung der Beitragsmarken den Krankenkassen (Orts-, Betriebs- pp. Krankenkassen) gegen Vergütung übertragen. Diese erprobte Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt; der Arbeitgeber hat weiter keine Umstände, als daß er bei der monatlichen Abrechnung mit der Krankenkasse auch die Beiträge zur Invalidenversicherung pp. zahlt. Um Ausstellung, Umtausch der Karten, Beitragsverwendung braucht er sich nicht zu kümmern; er ist also vor Strafen geschützt und dieser unangenehmen Last enthoben. Es wäre angebracht, wenn auch die Versicherungsanstalt Westfalen oder die zuständige Ministerial-Instanz diese lobenswerte und praktische Einrichtung für die Provinz Westfalen treffen würde.

** **Hennen,** 21. März. (Grunderwerb.) Der Rentner Herr Wying aus Unna kaufte von dem Wirt und Landwirt Kirchhoff zu Lehmufer einen Bauplatz, um auf demselben ein Wohngebäude zu errichten.

** **Langschede,** 1. April. (Rasensport.) Daß der hiesige Fußballklub etwas zu leisten im stande ist, bewiesen die Spiele, welche genannter Verein gegen die Vereine Sportklub Unna sowie Spiel- und Sportklub Ergste ausgetragen hat. Die erste Mannschaft Langschede spielte gegen die erste Mannschaft Unna. Das Spiel blieb unentschieden und stand am Schluß 3 zu 3. Die zweite Mannschaften Langschede trug ein Spiel aus gegen den Spiel- und Sportklub Ergste (zweite Mannschaft) in welchem der hiesige Verein mit 5 zu 1 Sieger blieb. Ball Heil!

* **Langendreer,** 31. März. (Durch Elektrizität getötet.) Auf der Zeche Neu-Iserlohn 2 war der Maschinist Taubert mit dem Putzen von Fenstern beschäftigt. Hierbei fiel er von der Leiter und stürzte rücklings auf eine elektrische Starkstromleitung, auf der er tot liegen blieb. Die Leiche ist entsetzlich verbrannt.

* **Wattenscheid,** 28. März. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf der Station Wattenscheid. Ein österreichisches Ehepaar, das mit dem um 10,16 Uhr von Essen kommenden Zuge angekommen war, entstieg dem Wagen, als sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte. Mann und Frau fielen hart auf den Bahnsteig und erlitten schwere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurden beide in das katholische Krankenhaus gebracht. Bis jetzt hat man Name und Wohnort des zu Schaden gekommenen Paares nicht feststellen können, da dasselbe kein Wort Deutsch versteht.

Schule und geistiges Leben.

Die Hauptversammlung des Vereins evang. Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen

fand unter lebhafter Beteiligung aus den verschiedenen Teilen des Vereinsgebietes am 27. März in Barmen statt. Der Verein wurde im Jahre 1848 durch den in weiten Kreisen bekannt gewordenen Schulmann Fr. W. Dörpfeld begründet und erstrebt ein Zusammenarbeiten aller an der Jugenderziehung beteiligten Faktoren auf christlicher Grundlage. Er zählt z. Zt. etwa 1450 Mitglieder. Das erste Referat am Vormittag hielt Rektor Hindrichs-Barmen, der erste Vorsitzende, über „Die Reform der Lehrerbildung." Er forderte: „Für den Lehrer der Volksschule ist eine sittlich-religiöse und nationale Bildung die Hauptsache, weil er dazu auch seinen Schülern verhelfen soll. Der künftige Lehrer soll darum selbst die Volksschule erst durchmachen, wenn auch den Schülern aus den Mittelklassen höherer Schulen der Eintritt in die Vorbereitungsanstalten zum Lehrerberuf nicht verwehrt werden soll. Die Ausbildungszeit soll 7 Jahre betragen, wovon 4 auf die Präparandenanstalt, 3 auf das Seminar kommen; beide sind am besten zu trennen. In der Präparandenanstalt ist eine Fremdsprache obligatorisch, eine zweite fakultativ zu betreiben; auf Wunsch wird begabten Schülern Latein gegeben. Die Seminarabiturienten erhalten die Berechtigung zum Besuche der Universität oder einer pädagogischen Akademie, müssen aber erst einige Jahre bis zur zweiten Prüfung an einer mehrklassigen Volksschule tätig sein, auch später noch etwa 5 Jahre in der Volksschule arbeiten, ehe sie zu den Posten als Rektor, Seminarlehrer oder Schulinspektor berufen werden. In der zweistündigen lebhaften Besprechung sprach man sich gegen die Vermehrung der Seminarlehrer aus den rein akademischen Kreisen aus, forderte vielmehr um der Volksschule willen den vorherigen Durchgang durch die Volksschularbeit. — Am Nachmittag sprach Rektor Schmell-Langerfeld über das diesjährige Verbandsthema „Die religiöse Pflege der schulentlassenen Jugend." Ref. begrüßte in seinem Vortrage das seit dem bekannten Min. Erl. vom 18. Januar 1911 allgemeiner gewordene Interesse für die Jugendpflege, bedauerte aber, daß man das Hauptziel derselben nach dem Erlaß aus den Augen verliere und nur körperliche Pflege treibe. In unserer Zeit bedarf es vor allem einer christlichen Charakterbildung und darum sollte in keiner staatlichen und kommunalen Jugendpflege das religiöse Moment ausgeschaltet werden. Wo die geeigneten Persönlichkeiten vorhanden sind, führe man auch in den Fortbildungsschulen freiwillige religiöse Weiterpflege ein. Der Ernst der Zeit und die Not der Jugend legen jedem die Pflicht auf, an dieser wichtigen Arbeit nach Kräften mitzuhelfen, besonders aber sein eigenes Haus zu einer rechten Erziehungsstätte zu gestalten. Auch diesem Vortrag schloß sich eine anregende Besprechung an, in der besonders die Bedeutung der häuslichen Erziehung und die Notwendigkeit noch intensiverer Arbeit in den christlichen Jugendvereinen betont wurde.

Arbeiterbewegung.

Günstige Aussichten für eine Verständigung im Baugewerbe.

Bekanntlich war bei den letzten Sitzungen des Zentralschiedsgerichtes über die Lohnbewegung im Baugewerbe ein Vertragsmuster vorgeschlagen, auf Grund dessen Arbeitgeber und Arbeitnehmer lokale und bezirkliche Verhandlungen führen sollten, die bis zum 19. April abzuschließen sind. Wie man hört, haben diese Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bereits überall begonnen, und wenn ein endgültiger Abschluß über die strittigen Fragen gegenwärtig auch noch nicht erzielt ist, so besteht doch im allgemeinen die Neigung zu einer Verständigung. Weitere Punkte betreffen besonders die Arbeitszeit und die Kündigungsfrist. Das Zentralschiedsgericht wird gleich nach dem genannten Termin, in der Zeit vom 20. bis 22 April, unter Vorsitz des Dr. Prenner zusammentreten, um endgültig zu den Fragen Stellung zu nehmen.

Familien-Tragödien.

+ **Berlin,** 31. März. Der Schmied Döring, der von seiner Ehefrau getrennt lebt, versuchte wiederholt, die Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als er wieder einen ablehnenden Bescheid erhielt, zog er einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seine Frau ab. Während die erste Kugel fehl ging, drang die zweite der Frau in die rechte Hand. Dann richtete Döring die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

+ **München,** 31. März. Hier hat die geschiedene Frau des Steinmetzmeisters Gast diesen am gestrigen Nachmittag mit ihren 15jährigen Sohn aufgesucht, ihm Vorwürfe über die Vernachlässigung der Kinder gemacht, und als sie der Mann mit der Hundepeitsche vertrieb, einen Revolver gezogen. Der Steinmetzmeister flüchtete dann. Beim Ueberklettern eines Zaunes rief ihn die Frau und schoß ihm ins Gesicht. Der Angeschossene stürzte sich auf seine Frau. Da ergriff der Sohn den Revolver und schoß dem Vater zwei Kugeln in den Leib. Mutter und Sohn stellten sich selbst der Polizei.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kriegsschatz.

Berlin, 1. April. In Verbindung mit den neuen militärischen Rüstungen ist bekanntlich auch eine Erhöhung der finanziellen Kriegsbereitschaft in den neuen Wehr- und Steuervorlagen vorgesehen. Es sollen die Kriegsreserven, die jetzt 120 Millionen Mark in Goldmünzen enthalten, auf 240 Millionen Mark Goldgeld und 120 Millionen Mark Silber gebracht werden. Für die Auffüllung der Kriegsreserven in dieser Höhe ist, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, ein Zeitraum von sechs Jahren vorgesehen. Das neu angesammelte resp. gemünzte Gold und Silber wird aus räumlichen Gründen nicht im Juliusturm in Spandau untergebracht werden, sondern wird von der Reichsbank getrennt von den sonstigen Beständen verwahrt werden. Als Basis für die Ausgabe von Noten darf in Friedenszeiten die Kriegsreserve von der Reichsbank nicht benutzt werden. Im Falle eines Krieges würden freilich sowohl die jetzt im Juliusturm befindlichen 120 Millionen Gold, wie die weiteren 240 Millionen, die jetzt zurückgelegt werden sollen, ohne weiteres in die Kassen der Reichsbank fließen und ihr auf Grund der Bestimmungen des Bankgesetzes gestatten, den dreifachen Betrag, also 1080 Millionen, in Banknoten über den sonstigen Umlauf hinaus in den Verkehr zu bringen.

Verheerendes Großfeuer.

Schwerin, 1. April. Auf dem Rittergute Tornow bei Fürstenberg (Mecklenburg) ist ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer hat den Schafstall des Gutes und mehrere Scheunen eingeäschert. 400 Mutterschafe und 300 Lämmer kamen in den Flammen um. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen. Das Rittergut gehört dem Rittmeister v. Puch.

Pierpont Morgan gestorben.

Rom, 1. April. Der amerikanische Milliardär Pierpont Morgan ist gestern mittag 12 Uhr 5 Minuten gestorben. Seit den frühen Morgenstunden war er ohne Bewußtsein.

Friede in Sicht.

Konstantinopel, 1. April. Der erste Dragoman der österreichischen Botschaft erklärte, es bestehe Hoffnung, daß die Kollektivnote, in der die Mächte die Grenzlinie Enos-Midia vorschlagen, der Pforte überreicht werden kann. Die Inselfrage bleibt späterer Regelung durch die Mächte überlassen. Die Pforte wird vermutlich noch heute abend antworten, indem sie die Vorschläge der Mächte annimmt. Falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, rechnet man deshalb auf einen raschen Friedensschluß, wenigstens so weit es sich um Bulgarien, Serbien und Griechenland handelt.

Vom erkrankten König Nikolaus.

Wien, 1. April. Aus Cetinje wird gemeldet, daß die verschiedenen Gerüchte von einer Erkrankung oder gar vom Tode des Königs Nikolaus nicht gerade auf Unwahrheit beruhen, als der Monarch tatsächlich am verflossenen Mittwoch erkrankte. Als leidenschaftlicher Raucher schwerer Zigarren erlitt er an diesem Tage eine Nikotinvergiftung, wodurch er in eine tiefe Ohnmacht fiel. Der Leibarzt hatte lange Zeit sich um den königlichen Patienten zu bemühen, bis es ihm gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen und die schwache Herztätigkeit, zu der sich auch Magenbeschwerden gesellten, zu heben.

Montenegro trotzt Europa!

Cetinje, 1. April. Wenn nicht alle Nachrichten falsch sind, trotzt Montenegro den gesamten Großmächten Europas. Alle Prinzen sind zur Armee vor Skutari abgereist. Die Regierung hat auf die am Freitag überreichte Note der Mächte noch keine Antwort erteilt.

Vor Skutari.

Antivari, 1. April. Das Bombardement von Skutari ist wieder aufgenommen worden. Vor einigen Tagen stiegen vier serbische Aeroplane vor Skutari auf. Eines der Flugzeuge wurde von Schüssen getroffen und stürzte in die Stadt ab. Montenegro hat in der vorigen Woche 300 Mann bis an den Kirisfluß vorgeschoben, um den Fluß abzuleiten, und auf diese Weise Skutari unter Wasser zu setzen. Bei dieser Arbeit wurde die montenegrinische Abteilung von 200 Mann bewaffneter Malissoren überfallen und bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Endlich eine Tat!

Wien, 1. April. Endlich wird doch mit Zwangsmaßregeln gegen das widerspenstige Montenegro vorgegangen werden. Die angedrohte Flottendemonstration wird heute beginnen; zugleich werden Truppen in Antivari gelandet. (Hoffentlich wird jetzt der kleine „Gernegroß" Nikita endlich zur Vernunft kommen. Red.)

Nr. 75. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Dienstag, 1. April 1913.

Wie unser Heer künftig aussieht.

Der erste Eindruck, den man aus den amtlichen Veröffentlichungen über die künftige Stärke unseres Heeres gewinnt, läßt erkennen, daß alle militärtechnischen Errungenschaften der Neuzeit und die Erfahrungen des Balkankrieges von unserer Militärverwaltung genau geprüft und unserer Armee zu Nutzen gemacht worden sind. Der **Festungskampf** und **die Luftflotte,** die sich aus großen Luftkreuzern und Aeroplanen zusammensetzt, werden in einem künftigen Kriege eine große Rolle spielen, wie das schon aus den erheblichen Aufwendungen für einen rascheren und vermehrten Ausbau unserer Festungen und der Luftflotte hervorgeht. Die Mehrzahl der Neuaufwendungen zielt ferner darauf hin, unserem Heere eine schnellere Bewegungsmöglichkeit zu verschaffen, daher die Neuaufstellung von sechs Kavallerie-Regimentern und einiger Eskadronen sowie 18 Radfahrerkomp. bei den Jägerbataillonen. Die Wichtigkeit der Maschinengewehre, welche der Balkankrieg erneut bewiesen hat, ist voll erkannt, und man will daher 18 neue Maschinengewehrkompagnien sowie weitere 16 Maschinengewehrabteilungen formieren, sodaß Deutschland hinsichtlich dieser Waffe sich gegenüber anderen Ländern wie Frankreich, Rußland und Oesterreich nicht mehr im Rückstand befindet. Die schwere Artillerie wird um sieben Bataillone vermehrt, da ihr, wie auch den Pionieren und Verkehrstruppen, in einem modernen Kriege eine Hauptrolle zufällt; demgemäß erfährt unser Heer durch die Vermehrung von 11 Pionier- und 13 Verkehrstruppenbataillonen eine ganz bedeutende Erhöhung seiner Schlagfertigkeit. Die Entwicklung unseres Heerwesens hat es mit sich gebracht, daß Nachtkämpfe in Zukunft mehr als früher ausgefochten werden, weshalb man acht neue Scheinwerferabteilungen aufgestellt hat und die bisher bestehenden 26 Scheinwerferzüge in Abteilungen umgewandelt werden sollen.

Was die Frage der **Feldartillerie** angeht, so sind hier nur Etatserhöhungen vorgesehen, weil diese schon jetzt sehr zahlreich ist und jeder anderen Macht gegenüber zum mindestens als ebenbürtig gilt. Anders ist es mit dem Luftschiffer- und Fliegerkorps, das mit einem Schlage großzügig ausgebaut wird; außer einigen Etatserhöhungen werden fünf Flieger- und zwei Luftschifferbataillone neu gebildet. Die geplante Heeresverstärkung macht natürlich auch Aenderung und Verbesserung der **inneren Organisationen notwendig,** so werden denn außer einer neuen Armeeinspektion, der siebenten, auch weitere Stäbe und Inspektionen gefordert. Vier neue Truppenübungsplätze sorgen dafür, daß die Friedensübungen der Armee nicht beeinträchtigt werden. Ferner sind infolge der vermehrten Reserven 15 neue Landwehrinspektionen notwendig geworden. Daß die Bezirkskommandos vermehrt und verstärkt werden, ist selbstverständlich.

Da kein neues Infanterieregiment gebildet wird, sondern nur die 18 sogenannten kleinen Regimenter die fehlenden dritten Bataillone erhalten sollen, könnte es scheinen, als hätte man diese Truppe, die auch in Zukunft stets den Ausschlag geben wird, vernachlässigt, dem ist aber nicht so; denn die Mannschaftsstärke bei fast sämtlichen Regimentern ist erheblich erhöht worden. Dazu kommt noch, daß gerade für diese Truppe gewaltige Reserven zur Verfügung stehen werden. Ein recht großer Anteil an der Gesamtvermehrung von 4000 Offizieren, 15 000 Unteroffizieren und 117 000 Gemeinen wird der Infanterie zufallen. Von der künftigen Friedenspräsenzstärke von 661 176 Mann gegen bisher 544 211 entfallen auf Preußen einschließlich der unter preußischer Militärverwaltung stehenden Kontingente, 73 186 auf Bayern, 49 472 auf Sachsen und 25 468 auf Württemberg. Diese künftige Gestaltung unseres Heeres hat gegenüber Frankreich mit seiner zweifellos Gesetz werdenden dreijährigen Dienstzeit den Vorteil voraus, daß sich unsere Reserven schneller auffüllen werden, und zwar mit voll ausgebildeten Truppen, da die Militärverwaltung nicht auf das System der Ersatzreserve zurückgegriffen hat. Ersatzreserven würden doch niemals die Feuerdisziplin der Linientruppen haben und in einer Schlacht vielleicht nur Unheil anrichten, wie das die bunt zusammengewürfelte türkische Armee bei Kirkilisse bewiesen hat. Freilich wird unsere Reserve erst im Oktober 1915 um die ersten 60 000 Mann vermehrt, aber vom Oktober 1916 an werden wir jährlich 120 000 Reserven mehr zur Verfügung haben, das macht in vier Jahren ein Mehr von fast einer halben Million aus. Infolgedessen sind wir in der Lage, falls einmal ein Ernstfall eintreten sollte, künftig hauptsächlich junge Leute in vorderster Linie an den Feind zu führen, während die älteren Jahrgänge mehr geschont bleiben. Es ist berechnet worden, daß nach etwa 10 Jahren zur Aufstellung derselben Stärke Frankreich alle Leute bis zum 45. Lebensjahre einberufen muß, während wir uns auf die Jahrgänge bis zum 35. Lebensjahre beschränken können. In der Verstärkung der Friedensstämme und der dadurch bedingten **Verjüngung der Armee ist der Hauptwert** der neuen Vorlage zu erblicken.

Um die Reserven stets kriegstüchtig zu erhalten, sollen die Uebungen der Reservisten vermehrt werden. Außerdem soll der Rahmen der größeren Truppenübungen erweitert werden, und die Uebungen in größeren Verbänden noch mehr wie bisher stattfinden. Nachdem bereits in der letzten Wehrvorlage eine Erhöhung des Mannschaftslohnes vorgesehen war, wird man jetzt der Verbesserung der Verpflegung von Mann und Pferd größere Sorgfalt zuwenden. Den Mannschaften soll bei Urlaubsreisen freie Fahrt in die Heimat gewährt werden. In der richtigen Erkenntnis, daß die Auffüllung des Unteroffizierkorps vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen könnte, will man außer der Verstärkung der Unteroffizier- und Unteroffiziervorschulen — für den Offiziersersatz sorgt eine neue Kriegsschule — die Unteroffiziere und Kapitulanten besserstellen und außerdem die einmalige Geldabfindung für die Zivilversorgungsscheine von 1500 Mark auf 3000 Mark, die Dienstentschädigung von 1000 Mark auf 1500 Mark erhöhen, das gleiche gilt auch für die Marine und die Schutztruppen.

Westfalen und Rheinland.

* **Halden,** 28. März. (Bahnhofserweiterung.) Dem Vernehmen nach wird der hiesige Bahnhof eine Erweiterung erfahren, was wohl auf die Stockungen des letzten Herbstes zurückzuführen sein wird. Es soll ein neues durchgehendes Gleis zur Ueberholung für die Güterzüge und auch ein neues Stellwerk — am nördlichen Bahnhofsende — geschaffen werden, wozu die Grundstücksankäufe schon betrieben werden. Zurzeit wird auch der Güterschuppen, der für die Bedürfnisse der hiesigen Werke nicht mehr ausreicht, um die Hälfte verlängert.

* **Münster,** 31. März. (Verurteilung eines Heiratsschwindlers.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern ein Heiratsschwindler in der Person des Ackerers Kipke zu verantworten, der zwei Jahre lang in der Gegend sein Unwesen trieb. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

* **Bochum,** 31. März. (Ein internationaler Verbrecher.) Wir berichteten vor einiger Zeit über die Verhaftung eines verwegenen Einbrechers, der bei einem Einbruchsversuch in das Haus eines Bäckermeisters im Stadtteil Hamme ertappt worden war. Außer 3700 Mark Bargeld, das im Rockfutter des Einbrechers gefunden wurde, trug der Mann zahlreiche Uhren, Rasiermesser, Feilen und Handwerkszeug bei sich. Wie jetzt feststeht, handelt es sich um den Silberarbeiter Alexander Maaßen, der seit sieben Jahren seinen Unterhalt aus Einbruchsdiebstählen bestreitet und der internationalen Verbrecherwelt angehört.

* **Herne,** 31. März. (Ein Liebesbrief.) Ein hiesiger Postbeamter erhielt folgende schwärmerische Epistel einer verliebten Polin: „Liebes Franz. Da habe ich dich gesehen auf Straße die Bahnhof. Wie du so springst von Treppe auf Treppen mit Tasche auf Vorderbrust und dem blankes Knopf sieht auf dich ganz gut, da kann ich dich schlecht treffen hab viel Arbeit. Wenn hast du gutes Franz Zeit dann kommst du Freitag abend um 8 Uhr auf Ecke bei Kaufmann hast du gutes Franz mich schon jedes Tag gesehen wollte schon gerne mit dich sprechen aber hab zu viel geschämt jetzt muß endlich meine Meinung schreiben bin sich hier blos Dienstmädchen wenn sich aber heirat krieg sich viel Geld hab sich zu Haus großes Hof. Hab sich viel Spaß auf Briefträger sagt Vatter soll sich Bergmann nehmen aber ist sich Bergmann Arbeit so gefährlich. Nimm sich Franz nicht übel das sich gleich liebes Franz schreib kann sich aber nicht anders. Wenn du gutes Franz auch Herz gut hast auf mich dann mußt du auch kommen da werden wir zusammen auf Kirmis in Bochum beide gehen und auf Helzenschaukel gehen da ist immer ganz schön war ich schon paarmal gewesen werd sich immer freuen wenn kann sich an deine linke Zeite gehen. Hab sich nicht mehr Zeit ist sich 1 Uhr muß sich schlafen gehen kommst du aber sicher bin sich auch da freu sich schon auf Ostern. Gutes Nacht Franz kommst sich aber doch sicher. Mit Gruß dein gutes Franziska. kann sich schlecht einschlafen seh dich schon immer auf Stube vor mein Augen stehn. Hab sich dein Name schon von Leute rausgefragt muß sich nicht böse drüber sein."

* **Essen,** 31. März. (Beim Umzug) ereignete sich vorgestern vormittag in der Rellinghauser Straße ein schwerer Unglücksfall. Drei Männer wollten einen Herd die Treppe heruterschaffen. Einer der Leute konnte die schwere Last nicht mehr halten und ließ los. Das ganze Gewicht des Ofens fiel nun auf den vorangehenden Packer Körner, der unter der Last zu Fall kam. Dem Unglücklichen wurde Brustkasten und Kopf derartig gequetscht, daß er sofort zum Krankenhause geschafft werden mußte. Er liegt hoffnungslos darnieder.

* **Duisburg,** 31. März. (Der Kirchenraub) in der Marienkirche in der Nacht zum 10. März hatte heute ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Zu verantworten hatte sich der 28 Jahre alte Anstreicher Josef Stamm. Der Angeklagte war am 22. Februar zu einem Jahre Gefängnis wegen eines anderen schweren Diebstahls verurteilt worden. Man ließ ihn wegen seiner zahlreichen Familie auf freien Fuß. Die Gelegenheit benutzte Stamm, um am 10. März den Opferstock in der Marienkirche zu berauben, wobei ihm etwa 70 Mark in die Hände fielen. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Beantragt waren 2 Jahre Zuchthaus.

* **Mülheim-Ruhr,** 31. März. (Folgenschweres Bauunglück.) An dem Neubau eines Brückenhauses an der Schloßbrücke stürzte heute morgen ein eisernes Gerüst mit einer Winde, das zur Materialbeförderung diente, ein. Durch die herabfallenden Trümmer wurden zwei Sergeanten des hiesigen Infanterieregiments und ein Maurer schwer verletzt.

* **Düsseldorf,** 31. März. (Ein gemeingefährlicher Schwindler) hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des Anstreichers August Kunisch zu verantworten. Als angeblicher Aviatiker und unter dem Namen „Fritz von Dörpen" und „Fritz von Prang" mietete er sich bei hiesigen Familien ein, verschwand nach einiger Zeit unter Zurücklassung der Kostschuld und nahm mit, was von Wert war. Seine Visitenkarten trugen die Aufschrift „Flugzeug-Konstrukteur"; sein Vater sei, so erklärte er überall, Direktor des Flugplatzes in Johannistal. Das Gericht verurteilte den „Flugzeug-Konstrukteur" zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

* **Köln,** 31. März. (Liebesdrama.) Vor einem Hause an der Eifelstraße feuerte gestern abend um 9 Uhr ein junger Mann auf ein Dienstmädchen, das in dem Hause in Stellung ist, einen Schuß ab, der es schwer verletzte. Hierauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Schädel. Auf der Ueberführung zum Krankenhause erlag er seinen Verletzungen. Die Verletzung des Mädchens ist nicht lebensgefährlich. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt.

* **Köln,** 31. März. (Gefährliche Einbrecher.) In einer der letzten Nächte hatten zwei Männer in einer Brauerei in Kalk-Höhenberg einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Als sie mit ihrer Beute, einer größeren Menge messingener Maschinenteile, das Weite suchten, wurden sie von zwei Schutzleuten beobachtet und verfolgt. Bei der Verfolgung gab der eine Dieb sechs scharfe Schüsse aus einem Revolver auf die Beamten ab, jedoch ohne zu treffen. Der eine Beamte erwiderte die Schüsse aus seinem Dienstrevolver. Der eine Dieb konnte festgenommen werden. Der andere dagegen, der auch die Schüsse abgegeben hatte, ist unerkannt entkommen.

Jeder Leser
der
Schwerter Zeitung
erhält als
Prämie
das Prachtwerk
Das Sauerland im Bilde
für nur Mark 1.00
Ladenpreis Mk. 3.00

Spätes Glück.

Roman von Arthur Zapp. 42

„In vierundzwanzig Stunden muß die Aenderung bewerkstelligt sein — hören Sie! Ich muß das Ding spätestens morgen abend sieben Uhr haben. Verweigere sonst Annahme. Verstanden?"

Der Juwelier verneigte sich geschmeidig. „Um sechs Uhr werde ich Ihnen die Reitgerte zusenden," beteuerte er. „Der Herr Assessor können sich ganz auf mich verlassen."

Regierungsassessor Wichard machte eine ablehnende Handbewegung. „Zusenden — äh, nein! Weiß nicht, ob ich zu Hause. Komme lieber selbst heran, um mich zu überzeugen, ob Sie auch meinen Anweisungen strikte nachgekommen sind."

Er legte die Reitgerte auf den Ladentisch und wandte sich zum Gehen. Erst jetzt erblickte er den Prokuristen seines Schwiegervaters. Er stutzte und eine blitzschnelle Bewegung, wie ein Erschrecken, lief über seine Züge. Aber schon in der nächsten Sekunde blickte er wieder gleichgültig und kühl und lüftete mit nachlässiger Gebärde den Hut.

Als der Assessor gegangen war, trat Emil Brinkmann an den Ladentisch. Seine Blicke richteten sich unwillkürlich auf das elegante, schwarzlackierte Lederwerk mit dem funkelnden, glitzernden Griff. „Ein kurzangebundener Herr!" sagte der Juwelier mit erzwungenem Lächeln, hinter dem sich der Aerger und seine Beschämung verbargen. Dann nahm er die Reitgerte in die Hand und ließ die Edelsteine im Lichte spielen. Emil Brinkmanns Aufmerksamkeit wurde durch die Inschrift gefesselt, die in den goldenen Beschlag eingraviert war. „Zum 14. Oktober 1901."

Er stutzte unwillkürlich. Der vierzehnte Oktober — das war morgen. Helenes Geburtstag war im März gewesen. Ueberdies war Helene keine Reiterin. Für wen war das kostbare Angebinde, das sicherlich einen Wert von mindestens fünfhundert Mark hatte, bestimmt? Für Paul? Nein, für einen Herrn war das Ding zu zierlich, abgesehen davon, daß sich der Assessor seines Schwagers oder irgend eines Freundes wegen kaum in so große Unkosten gestürzt haben würde.

„Gefällt sie Ihnen?" fragte der Juwelier, der in den immer noch auf dem Griff der Gerte ruhenden Blicken seines neuen Kunden eine Bewunderung zu lesen glaubte, die ihm schmeichelte. Emil Brinkmann zuckte mit den Achseln und wandte sich ab. Was gingen ihn die Einkäufe des Regierungsassessors Wichard an. Aber dennoch kehrten seine Blicke auch während des Einkaufs immer wieder mechanisch zu der schmucken Reitpeitsche zurück, für die Helenes Gatte eine so eingehende Sorgfalt bekundet hatte. —

Am anderen Morgen bescherte Emil Brinkmann seine Schwester mit dem gekauften Diamantring. Gretes freudige Ueberraschung, ihr Entzücken und ihr Jubel belohnten ihn reich für die außergewöhnliche Ausgabe.

„Und nun, Geburtstagskindchen," sagte er in seiner frohen Stimmung, „nun wähle, was Dir für den heutigen Tag lieber ist: die Vorstellung im Stadttheater oder der Besuch des Sinfonie-Konzertes des Philharmonischen Orchesters."

„Keines von beiden," erwiderte die Gefragte lächelnd. „Aber wenn Du recht liebenswürdig sein willst, so führst Du mich einmal in den neuen Zirkus."

Der Zirkus, der seit vierzehn Tagen seine Vorstellungen in der Bezirkshauptstadt gab, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Emil Brinkmann hatte sich schon an der Vormittagskasse zwei Billetts gesichert und gute Plätze in der zweiten Reihe des Parketts, fast unmittelbar an der Manege erhalten. Der starke Besuch der Vorstellung hatte seine besondere Ursache in dem Benefiz für die beliebte Schulreiterin Mademoiselle Denise Grandcourt.

Ein Schatten flog unwillkürlich über Emil Brinkmanns Gesicht, als er in einer der gegenüberliegenden Logen, die sich hinter dem Parkett erhoben, Herrn Wichard erblickte, der hier mit einigen Freunden und Kameraden in Uniform und Zivil lebhaft und ungeniert laut plauderte. Die Vorstellung selbst interessierte den Prokuristen nicht sonderlich. Er war kein Freund zirzensischer Künste. Aber er fand in dem glühenden Interesse und der lebhaften Spannung, die aus Gretes Augen und ihrem strahlenden Antlitz leuchtete, volle Entschädigung.

Als die Hauptnummer des Abends, das Auftreten der Benefiziantin kam, ertönte von allen Seiten des Hauses begeistertes Händeklatschen. Die Schulreiterin war zweifellos eine interessante, gewinnende Erscheinung. Ihre schlanke, ebenmäßige Gestalt kleidete das langwallende, schwarze Reitkleid ausgezeichnet. Das rötlichblonde, modefarbene Haar bildete einen pikanten Kontrast zu den dunklen Augenbrauen und den blitzenden schwarzen Augen. Sehr graziös lüftete sie ihren steifen, hohen Seidenhut zum Gruße, während ein verbindliches, liebenswürdiges Lächeln über ihre interessanten Züge strahlte.

Die Französin ritt ebenso sicher als elegant. Jeder Abschnitt ihrer Nummer erregte tosenden Beifall, der am Schluß, während die Benefiziantin aus der Manege sprengte, einen orkanartigen Charakter annahm. Als die Schulreiterin wieder erschien, begrüßte sie ein stürmisches Bravo, das sie veranlaßte, sich freundlich nach allen Seiten, den spiegelblanken Hut in der Hand, zu verneigen. Als sie den Hut wieder aufgesetzt hatte, schwang sie, sich zu einer Dreingabe entschließend, eine zierliche Reitgerte.

Emil Brinkmann hätte beinahe einen Schrei ausgestoßen. Jetzt hob die Reiterin ihre Reitpeitsche abermals und machte damit eine grüßende Bewegung nach der Loge hinauf, in der Assessor Wichard mit seinen Freunden saß. Emil Brinkmann glaubte es genau gesehen zu haben, und er sah auch, daß in diesem Moment ein selbstgefälliges, zufriedenes Lächeln auf dem hochmütigen Gesicht des Assessors erschien.

Er erkannte sofort das zierliche Lederwerk mit dem goldbeschlagenen Griff, dessentwegen Assessor Wichard tags zuvor dem Juwelier ärgerliche Vorhaltungen gemacht hatte. Unwillkürlich griff er nach dem großen Opernglas in Gretes Hand. „Bitte, einen Augenblick!" sagte er hastig und führte das Glas mit rascher Hand vor sein Gesicht.

Das junge Mädchen staunte und lächelte über den Eifer ihres Bruders. „Gefällt sie Dir?" fragte sie neckend.

Emil Brinkmann setzte das Glas ab. „Wer? Die Peitsche?"

Das junge Mädchen begrüßte den vermeintlichen Scherz ihres Bruders mit einem leisen Auflachen. Darauf griff sie wieder nach dem Opernglas. „Du hast recht," sagte sie nach einer Weile mit aufrichtiger Bewunderung. „Die Reitgerte ist reizend und scheint sehr kostbar. Da — am Ende, ist das nicht ein Rubin?"

„Ich glaube."

Grete Brinkmann schaute noch immer angestrengt und interessiert. „Und weiter unten — wahrhaftig, das sind Opale." Sie setzte das Glas ab und sah ihren Bruder fragend an. „Ich habe sie vorhin gar nicht bemerkt — die Peitsche."

„Ich auch nicht."

„Sie muß eben erst, als sie aus der Manege ritt, überreicht worden sein —" eine liebliche Röte und halb verlegenes, halb interessiertes Lächeln flog über das Gesicht des jungen Mädchens, „vielleicht im Auftrage eines Verehrers."

„Vielleicht!"

Grete Brinkmann achtete nicht auf das bittere Zucken in dem Gesicht ihres Bruders und die besondere Betonung, mit der er das kleine Wörtchen aussprach. Die Vorstellung nahm wieder ihr volles Interesse in Anspruch. Emil Brinkmann aber starrte mit finster gerunzelten Brauen in die Manege. 204,16

Condor-Schuhe



Brillante Saison-Neuheiten

Halbschuhe u. Stiefel schwarz und farbig, teils mit aparten Einsätzen in höchst kleids. Formen

Hauptpreislagen für Damen und Herren:
M 3.50 6.50 8.75 10.50 12.50 bis 16.50

Sport-Schuhe u. -Stiefel sehr preiswert.



Die letzten Modeschöpfungen sind

3 Spangenschuhe — 1 Knopfschuhe
3 Knopfschuhe — 4 Knopfschuhe

Gediegene Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel, sowie reizende Halbschuhe für Mädchen u. Kinder schwarz u. farbig in grösster Auswahl.



Conrad Tack & Cie.

G. m. b. H. Dortmund, 46 Brückstrasse 46
Fernruf 1773.

!! Parochial- !!
Lehrer-Konferenz
Mittwoch, den 2. April nachmittags 4 Uhr im Hotel „Zur Post" Vortrag

Unser 754
Schulstrumpf
„Eisenstark"
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein. 2

Pflanzkartoffeln
Ganz frühe:
Juni-Mäuse
Frühe:
Paulsen Juli
Perle v. Erfurt
Blaue Rosen
Kaiserkrone
Späte:
Up to date
Industrie
Mag. bonum
empfiehlt 2143
L. Weinberg.
Die Ware ist gesund und aus krankheitsfreien Gegenden.



Orig. franz. **Bordeaux Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Auch der hartnäckigste Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen u. nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark 2098

Wer sich
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche Steckenpferd-Seife (die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht Dada-Cream, welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der Neuen Apotheke und Adler-Apotheke, in Aplerbeck: Käthe Schulte, 1891 in Westhofen: Wilh. Engels.

Favorit-Modealbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX
Gatenstrasse 50

Eichen Schlafzimmer
mit Spiegelschrank für 265 M verkäufl. Dortmunder Möbelhaus, Prinzenstr. 11. Zahlung in Raten. Verlangen Sie bitte Katalog. 408

Lehrling
für Büro gesucht. 2036
Becker & Fleer
Wilhelmstraße 16.

Lagerarbeiter
findet sofort Beschäftigung
Aug. Sieberg
2145 Baumaterialien.

Lehr-Mädchen
sofort gesucht.
2125 Otto Wilkes.

Mädchen
für kleinen Haushalt n. Dortmund gesucht. 2098
Zu erfahr. Hörderstr. 41 II.

Mädchen
von 14—15 Jahren für einige Stunden Morgens gesucht. 2117
Ruhrstraße 4 II.

Ein ordentl. 2139
Mädchen
sucht
Frau Jos. Luke
Sedanstraße.

Suche zum 1. Mai ein ordentliches 2017
Dienstmädchen
Frau Karl Schwachenberg
Höchsten.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt konservatorisch geprüfte Lehrerin. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1974

Einen noch gut erhaltenen
Sitz- u. Liegewagen
(Untergestell von Nickel- u. Gummireifen) billig zu verkaufen. 2134
Näheres Wallstraße 13.

Eine 2097
Wohnung
von 3 Zimmern p. sofort oder später zu vermieten.
Rosen, Schulstr. 10.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 2106
Königstraße 7.

Freundl. möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. 2052
Kuhstraße 28.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 2126
Schützenstraße 3.

Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Mai eventl. später zu vermieten. 2123
Sedanstraße 23.

Versetzungshalber 3—4 Zimmer- 2135
Wohnung
zum 1. Mai oder Juni zu vermieten.
Moltkestraße 20 I

Mehrere schöne 2136
Wohnungen
per sofort oder später zu vermieten
Karl Kerlinghaus
Restaurant Lindenhof.

Mehrere
Wohnungen
zu vermieten. 2127
W. Breucker
Hörderstraße 114.

Wohnung
von 3 Zimmern mit 2 Dachstuben zum 1. Juli zu vermieten. 2133
W. Heimann
Wallstraße 13.

Ein großes freundlich möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 2018
Hörderstraße 14.

Etage
von 6 Zimmern mit Gas und elektrischem Licht zum 1. Mai oder später zu vermieten.
W. Kothe,
2080 Wilhelmstraße.

Herrsch. abgeschl. 2129
Etagen
von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per 1. Juli d. Js. zu vermieten.
W. Luck
Königstraße 2.

Abgeschlossene 4 Zimmer-
Wohnung
mit Balkon und Zubeh. mögl. Nähe d. Bahnh. z. 1. Juli gesucht. Off. unt. D 2100 bef. die Geschäftsstelle d. Zeitung

Wegzugshalber sofort eine
2 Zimmer-Wohnung (1. Etage) zu vermieten. 2116
Sedanstraße 3.

Wohnung
von 2 Zimmern (m. Wasserleitung) an kleine, ruhige Familie zum 1. Juli zu vermieten.
Ww. Breucker
2115 Hörderstraße 82.

Eine 2101
Wohnung
von 2 Zimmern u. eine Wohnung von 5 Zimmern p. 1. Juli zu vermieten.
Märkischestraße 37.

Das kleine
Wohnhaus
hinter dem herrschaftlichen Gebäude Ostenstraße 24 soll abgebrochen werden. Näheres teilt mit 2074
Carl Hohenschwert,
Ostenstr. 23.

Wir haben unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:
Ein Wohnhaus
enthaltend 6 Zimmer mit Stallanbau und großem Garten.
2 Geschäftshäuser
geeignet für Kolonialwarenhandlung und für Bäckerei.
Stallbrink & Frage
Baugeschäft. 2043

Wohnung
Zum 1. Juli ist eine abgeschlossene Etage von 4 u. 5 Zimmern zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt
1959 L. Fund,
Moltkestr.-Ecke.

Freundl.
3 Zimmer-Wohnung
mögl. in d. Altstadt v. kleiner Familie zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter D. 2118 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kleine Familie sucht eine schöne
abgeschl. Etage
von 3 bis 4 Zimmern zum 1. Juli event. früher. Offerten unter C 2048 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

2 Ladeneinrichtungen
fast neu, billig abzug. u. Preis.
Schwerte, Pfandleihanstalt
Moltkestr. 26. 483

Grosser billiger Räumungsverkauf

Verkaufe solange der Vorrat reicht folgende Artikel zu spottbilligen Preisen:
Anzugstoffe, Herren-Hosen, Capes, Steppdecken, Gardinen, Rouleaux, weisse Blusen, Tuch-Unterröcke Wasch-Unterröcke. — Circa 1000 Meter div. Reste.

2120

Otto Wilkes, Schwerte.



Eine merkwürdige Auktion. Durch die Revisionen der russischen Südwestbahnen wurde eine Anhäufung von völlig unbrauchbaren Materialien im Werte mehrerer Millionen Rubel aufgedeckt. Dieses Faktum ist natürlich nicht vereinzelt. Die Verwaltung der ostchinesischen Bahn veröffentlicht in den Charbiner Blättern schon lange umfangreiche Ankündigungen darüber, daß in der Hauptniederlage „verschiedene Gegenstände und Materialien, die in Ueberzahl vorhanden sind, mit bedeutendem Preisnachlaß" verkauft werden. Was wird da nicht alles aufgezählt! 30 000 Pud verschiedene Stahlwaren, 28 000 Pud Eisenwaren, Fenster- und Türteile, Instrumente und Werkzeuge, 500 Pud Anstrichfarben, 110 000 Fuß gußeiserne und 85 000 eiserne Röhren, Maschinen, Drehbänke usw. Man braucht durchaus kein Kenner des Eisenbahnwesens zu sein, um zu begreifen, daß es sich hier um eine Mißwirtschaft in kolossalem Maßstabe handelt. Bei einigermaßen rationeller Wirtschaft könnten sich doch unmöglich solche riesigen Vorräte unbrauchbarer Waren ansammeln. Wenn man irgend etwas kauft, so liegt doch, so sollte man glauben, irgendein Bedürfnis danach vor. Die russischen Eisenbahnverwaltungen aber kaufen für mehrere Millionen Rubel Materialien, die sie eigentlich gar nicht nötig haben, lassen diese Sachen dann liegen, bis Motten und Rost sie zerfressen und sie ganz unbrauchbar geworden sind und schlagen sie dann für ein Butterbrot los.

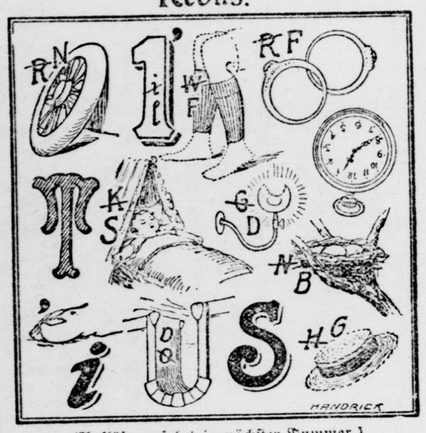
Merkwürdig.

In der Zeitung einer kleinen Stadt wurde ein Organist gesucht, der zu gleicher Zeit den Kirchenchor leiten sollte. „Es ist uns gleich, ob es ein Herr oder eine Dame ist, wenn die Persönlichkeit unseren Anforderungen entspricht," lautete der Schluß des Inserats. Eine der Antworten, die auf dieses Gesuch einlief, lautete folgendermaßen: „Sehr geehrte Herren! Wie ich in der Zeitung las, suchen Sie jemand, der die Orgel spielt und den Kirchenchor leitet, entweder einen Herrn oder eine Dame. Da ich beides mehrere Jahre lang gewesen bin, so biete ich Ihnen hiermit meine Dienste an."



Löwe und Maus. Die Furcht der Frauen vor Mäusen gehört zu dem beständigen Arsenal unserer Witzblätter. Wenn wir aber erfahren, daß die mächtigsten Säugetiere diese Furcht teilen, so werden wir vielleicht anders über den Mut unserer Frauen urteilen. Im Zoologischen Garten zu Newyork setzte man, um die Freundschaft zwischen Löwe und Maus zu erproben, von der der Volksmund so viel zu erzählen weiß, eine Maus in den Käfig eines ausgewachsenen nubischen Löwen. Der Löwe bemerkte die Maus, bevor sie noch durch die Stäbe geschlüpft war, und machte sich sofort hinterdrein. Das Tierchen rannte, so schnell seine Beinchen es tragen wollten, über den Boden hin und quiekte vor Angst. Als es ungefähr 10 Fuß zurückgelegt hatte, sprang der Löwe ihm nach und berührte kurz vor ihm den Boden. Die Maus kehrte um und der Löwe setzte ihr wieder in einem Sprung nach. Das wiederholte sich einige Male, und nach jeder Wendung verkürzte sich die von der Maus zurückgelegte Strecke. Es zeigte sich also, daß der Löwe für eine Maus zu schnell ist, wenigstens in einem großen Käfig. Endlich blieb die Maus zitternd und quiekend stehen. Der Löwe trat über sie hin und betrachtete sie mit großem Interesse, indem er den mächtigen Kopf von einer Seite auf die andere drehte. Plötzlich fuhr seine starke Pranke nach der Maus, aber so zart, daß sie unverletzt zwischen den Klauen eingeklemmt wurde. Dann spielte der Löwe nach Katzenart mit ihr, indem er jetzt die Tatze aufhob und die Maus einige Zoll weit laufen ließ, und sie dann wieder einfing. Auf einmal änderte die Maus ihre Taktik und, anstatt fortzulaufen, als der Löwe die Pranke wieder aufhob, blieb sie stehen und sprang ihm dann direkt an den Kopf. Der Löwe tat entsetzt einen gewaltigen Sprung nach rückwärts, so daß er gegen die zitternden Stäbe seines Gitters prallte. Dann riß er den mächtigen Rachen auf und brüllte, während die kleine Maus, noch immer quiekend, entfloh. Von den beiden hatte der Löwe entschieden den größeren Schreck bekommen.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Mißverstanden. „Führen Sie lebende Affen?" fragte ein junger Geck den Portier eines großen Warenhauses.

„Es tut mir leid, Herr, ich kann augenblicklich hier nicht abkommen."

*

Ach so! Krause: „Ich wurde heute von einem Manne geschnitten, den ich schon seit fünf Jahren kenne."

Schulze: „So, und wer war denn der Mann?"

Krause: „Mein Barbier."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

4. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 75. **Dienstag, 1. April 1913.**

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe keine Zukunftspläne und Hoffnungen mehr, Herr Medizinalrat," kam es fast scharf von Steinbergs Lippen.

Der andere sah ihn erschrocken an und schwieg. Bei sich dachte er: ‚Also doch, wie ich gemutmaßt!'

Und Steinberg setzte nach einer Pause hinzu: „Ich habe nur noch den einen Zukunftsplan, der Menschheit nützlich zu sein."

Sein Begleiter drängte ihn nicht mit Fragen, aber ein tiefes Erbarmen erfüllte sein Herz mit diesem Manne, der ein Opfer seiner großer Gewissenhaftigkeit geworden war und kurz vor der erhofften Erreichung des ersehnten Zieles seinen jahrelangen Zukunftstraum in nichts zerrinnen sehen mußte.

Hatte nicht er, der alte Medizinalrat, damals bei dem Spaziergang im Park von Nymphenburg den jungen Freund gewarnt?

Das Mädchen war schön und jung. Es hatte niemals von Steinbergs Liebe erfahren. Wenn nun ein anderer ihr von Liebe sprach und sie begehrte, was sollte sie hindern, dem zu folgen? Und so war es ja nun auch wirklich gekommen.

Wenn ein junger Mann ein Mädchen wahrhaft liebt, mußte er ihr das immer sagen, allen etwaigen äußeren Hindernissen zum Trotz, dachte der alte Herr. Aber er sprach es nicht laut.

* * *

Tante Tina war glücklich über Brittas Heirat. Wenn sie früher mit mitleidiger Geringschätzung von Kröbens sprach, so tat sie das jetzt mit Stolz und Anerkennung. Sie suchte sie jetzt als „liebe Verwandte" häufig auf, die sie sonst am liebsten als Verwandte verleugnet hatte.

Britta schüttelte oft leise den Kopf über die wunderliche Dame und dachte bei sich: Früher, als wir die Güte der Tante so nötig gehabt hatten, da wollte sie nichts von uns wissen, und jetzt, wo wir sie gar nicht brauchen, da möchte sie uns mit Gnadenbeweisen überhäufen. Ob die äußeren Verhältnisse immer solchen Einfluß auf die Menschengemüter haben? Zum Glück aber nicht auf alle!

Britta erschien ihr jetziges Leben noch oft wie ein Märchen, das nicht Wirklichkeit sein könne.

Falk war der liebevollste, rücksichtsvollste Gatte, der sie auf Schritt und Tritt mit zartester Fürsorge umgab. Und ihr neues Heim, die wunderschöne, alte Dornburg mit ihren großen Festräumen und traulichen Wohnstuben, mit den Nischen und Erkern, Türmen und Zinnen erschien ihr noch immer wie ein Zauberschloß.

Nach der Hochzeit hatte das junge Paar einige Wochen im Süden zugebracht, und die nie gekannten Schätze Italiens, die Wunder Siziliens, hatten die junge Frau, die kaum anderes, als norddeutsche Städte bisher gekannt, berauscht, und an ihrem Entzücken hatte sich ihr Gatte auf der ganzen Reise geweidet.

Noch voll von den herrlichen Eindrücken des Südens umfing sie dann die wunderbar schöne neue Heimat, an der sie immer wieder ungeahnte Reize entdeckte. Manchmal sagte sie sich, daß es wohl gar nicht immer so bleiben könne. Das Leben war ja für sie wie im Paradiese. Und dann zog es wie leises, unbestimmtes Bangen durch ihre Seele vor fernen, jetzt noch unsichtbaren Wolken.

Falk von Dorn genoß mit dem vollen Bewußtsein des gereiften Mannes sein junges Glück. Er war in seinem vielbewegten Leben, in fernen Ländern mit so manchen Frauen zusammengekommen, deren Unwert er früher oder später erkannt. Nun fühlte er im Besitz seines Weibes eine unnennbare Ruhe, ein Glücksempfinden, wie er es bisher nie gekannt. Er fand in Britta die bescheidene Weiblichkeit mit edler Würde verbunden, selbstlose Hingabe und völliges Teilnehmen an seinem eigenen Leben.

Wie lange hatte er sich nach einer solchen Frau gesehnt! Er mochte nicht zurückdenken an die mancherlei bunten Bilder vergangener Tage seines Lebens. Bilder, die oft bunt flimmernd seine Sinne gefangengenommen hatten und dann wieder in Vergessenheit sanken.

Eins von diesen Bildern leuchtete freilich immer wieder grell auf aus dem Dunkel der Vergangenheit. Aber er wollte alles vergessen, was früher einmal gewesen während seines trostlosen Lebens und Wanderns in fernen Weltteilen. Jetzt endlich wollte er ungeteilt die Wärme, den Frieden des eigenen Heims genießen.

Und wie blühte Britta auf an seiner Seite! Schöner und voller war sie geworden, und auf den früher so bleichen Wangen blühten jetzt zarte Rosen.

Es war Ende Mai. Die Nachtigallen schlugen in den blauen und weißen Fliederboskaden. Die Parkbäume standen im Schmuck des ersten Grün. Ein Singen und Zwitschern, ein Duften und Blühen und Sprießen ringsum.

Auf dem See glitzerten die Sonnenstrahlen. Britta saß mit Mütterchen und Tante Tina auf der Terrasse.

Der Major war mit seinem Schwiegersohn auf einen Rehbock pirschen gefahren.

Hans und Traute streiften glückselig durch den Wald, der an den Park stoßend, den See umrahmte.

Wie jung und froh Mütterchen aussah. Die Sorgenfalten waren ganz fort. Und nie ihre lieben Augen leuchteten, wenn sie Britte entblickten!

Auch Tante Tina sah behaglich und wohlgefällig um sich. Sie hatte sich ebenfalls auf Dornburg eingelebt, als sie hörte, daß Krobens die Pfingstferien über dort verleben wollten.

Dorn wäre lieber mit Britta allein geblieben, aber dieser Hausbesuch ließ sich nun einmal nicht vermeiden, und seine Britta war ja so glücklich, wenn sie ihre Mutter haben konnte. Ja, solche Mutter zu haben, war ein Glück, das ihm von Kind auf gefehlt hatte.

„Das muß man dir lassen, Britta," begann die Tante, „du hast wirklich das große Los gezogen. Es ist immer viel wert, einen alteren Mann zu haben, der das Leben schon vor der Ehe gehabt hat. Dann hat er sich die Hörner abgelaufen, wenn er sich eine Frau nimmt. Eine Vergangenheit wird dem Mann ja natürlich auch haben, aber das schadet ja gar nichts!" Lachte Mütterchen warf Fräulein von Scharfenerk einen vorwurfsvollen Blick zu, und Britta sagte einfach:

„Ich weiß nicht, wie du das meinst, liebe Tante. Hast du freilich schon sehr viel erlebt und mir viel von deiner Vergangenheit erzählt."

„Er wird sich hüten, dir alles zu erzählen!" Lachte die Tante hart.

Aber Mütterchen schob sich und nahm den Arm der Tochter, die verwundert bei den letzten Worten aufgeblickt hatte.

„Komm, laß uns noch etwas an den See gehen, es ist so reizend, den vielen Wasservögeln zuzusehen, die jetzt dort ihr Wesen treiben. Hört nur, wie himmlisch die Nachtigallen singen! Meine ganze schöne Kindheit wird lebendig vor mir in dieser einzig schönen Natur. Wie habe ich mich so lange Jahre nach solchem Genuß gesehnt!"

Und wieder zog das große, tiefe Dankgefühl durch Brittas Seele bei diesen Worten ihrer Mutter. Welch reiches Los war ihr geworden, so von Liebe, Wohlstand und Schönheit umgeben zu sein!

Als die Herren später heimkehrten und die Damen kurze Zeit allein in ihrem Zimmer waren, da hörte sie sich voll inniger Zärtlichkeit zu ihrem Mann und sagte: „Immer und immer möchte ich dir danken, für alles, Geliebte, was du mir gegeben hast!"

„Du sollst mir nicht danken, Liebling," hatte er erwidert und sie fest in seine Arme genommen.

Der Doktor war häufig gewesen aus der Mühle heimgekehrt. Er konnte nicht genug das Kind war nicht mehr fest. Er konnte nicht genug seine Pflege dort rühmen und die Kunst des Doktor Steinberg preisen, dem er eigentlich doch seine Heilung verdankte, denn als er noch München gekommen, sei ja der Herr Professor vertritt gewesen, und sein erster Assistent habe ihn in allem vertreten müssen.

Mit schwärmerischer Verehrung hing der Genesene an dem Doktor, von dem er bei jeder Gelegenheit zu erzählen wußte.

So kam es, daß Britta wieder nach längerer Zeit von Steinberg hörte. Es war ihr anfangs eigen dabei zumute gewesen, aber dann beruhigte es sie, daß er so völlig seinem Beruf zu leben schien, so daß ihm wohl für anderes kaum mehr Zeit blieb. So, so war er wohl immer gewesen. Ganz klar, aber nicht wenig, der an junge Mädchen, an Liebe denkt! Wie töricht war sie doch früher gewesen, sich dergleichen von ihm einzubilden! Jetzt schmerzte sie sich deshalb. Ein Glück, daß er es nie geahnt! Sie wollte nicht mehr an ihn denken, höchstens als an einen treuen, geschickten Arzt, den sie kaum mehr kannte.

Nun war der Besuch wieder fort. Gern hätte Britta Mütterchen noch etwas behalten, aber die war in dem beengten Hause daheim unentbehrlich. Sie konnte sie auch leichteren Herzens abreisen sehen, denn Mütterchens Gesundheit hatte sich sehr gebessert. Und das kam auch wohl daher, daß der Vater gar nicht mehr so reizbar war, nie früher, und daß er jetzt auch viel rücksichtsvoller und freundlicher gegen seine Frau war, bemerkte, als Fräulein von Scharfenerk fort war, der immer so sehr ritterlich und liebevoll für Britta war. Ja, ihre Heirat hatte der Familie doch viel Segen gebracht, dachte die junge Frau beglückt.

Köstlich verrannen die Sommermonate mit ihren goldenen Sonnentagen, mit der Erntezeit später, mit allen den wechselnden, schönen Zeiten, von denen jede immer die schönste zu sein schien.

Als sie eben langen, weißen Sommerfäden über die Felder herschwammen und Dorn und Britta im Abendschein auf der Schloßterrasse auf und ab schritten, da flüsterte die junge Frau dem sie sanft umfangenden Gatten etwas zu, das seine Augen hell aufleuchten ließ. Und von nun an hatte jeder Freude anzublicken lieb, und von nun an träumten sie von einer noch schöneren Zeit, von ihrem Kinde.

Den Winter verbrachten Dorns in Hilden, erwartungsvollen Glück. Mütterchen kam öfters zum Besuch. Man las viel, und Dorn hatte viele Mappen hervor, die angefüllt waren mit Bildern und Modellen von seinen Reisen in fernen Weltteilen.

Eines Abends befahen sie wieder eine dieser Mappen, deren Inhalt für Britta stets das größte Interesse hatte, damit wenn ihr Gatte seine anschaulichen Erklärungen dazu gab. Es war so gemütlich in dem traulichen, abgedämmerten Zimmer. In dem alten Marmorkamin flatterte ein warmrotes Feuer, und die Hängelampe verbreitete ein mildes Licht über dem behaglichen Raum, der in tiefe Dunkelheit die alte, dunkle Gobelins an den Wänden von einst verbarg.

Eng aneinander geschmiegt saßen die Gatten den Inhalt der großen Mappe, die vor ihnen auf dem Tisch lag. Dorn hatte sie schon seit Jahren nicht mehr hineingeblickt. Und so lagen viele bunte, fast verblichene Erinnerungsblätter, leuchtenden Farben vor seinen inneren Augen.

Da, als er wieder ein Blatt umdrehte, um es Britta hinzuhalten, stockte er und wechselte ob die Farbe, dann ihren verwundert fragenden Blick begegnend, zeigte er es ihr nie die vorhergehenden Sachen. Aber er tat es schweigend.

Britta sah einen jungen Frauenkopf von wunderbarer, südländischer Schönheit in zarten Aquarellfarben auf das Papier geworfen. „Wie entzückend ist das!" rief sie, „wen stellt das dar?"

„Es ist eine junge Amerikanerin, die ich einmal in Neapel kennen lernte. Sie gab mir dies kleine Aquarell zum Andenken, das ein Bekannter gemalt."

„Britta Sancho," las Britta unter dem Bilde.

„Sie war ursprünglich Spanierin," fügte Dorn hinzu.

„Du hast mir noch nie von ihr erzählt; kannten wir sie gut?" Wie lange ist es schon her?" fragte Britta harmlos und interessiert.

„Es mögen wohlbewegt und halten ein kleines Gedicht dort in Südamerika."

„Wie war diese Britta sonst?" forschte Britta weiter, während sie den reizenden Mädchenkopf noch immer betrachtete.

„Wie sollte sie sonst gewesen sein, Liebchen, launisch, gar nicht erzogen und sehr leidenschaftlich, wie es diese heißblütigen Südländerinnen meist sind." Er hatte offenbar das Bildchen, das Thema zu wechseln und griff nach dem nächsten Blatt, das eine Prärielandschaft darstellte mit großen Büffelherden.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärlicher Irrtum.

Ein berühmter Geigenvirtuose spielte einst in einem Privathause. Eine ältere Dame, die für Musik schwärmte und eine begeisterte Zuhörerin aus Künstlers war, saß immer näher und näher an ihn heran, während er spielte. Schließlich war sie ihm so nahe, daß ihr Sessel fast den seinen berührte.

Der Künstler, der immer nervöser geworden war, hörte jetzt plötzlich seine Geige hin und her klingen. Erstaunt und ärgerlich damit nach der Nähe der Dame. Während sonst ihm diese, was dieser unpassende Eifer bedeuten sollte. Aber der Geiger erwiderte ganz ruhig: „Verzeihen Sie, meine Gnädigste, aber Ihre Nähe war der meinen so nahe, daß ich die beiden verwechselte."

Wie ich zu meiner Frau kam.

Humoreske von Otto Landsmann.

(Nachdruck verboten.)

Eines Abends, als ich von einer Gesellschaftsreise heimkehrte und meine Schwester die Tasse, welche ich als je zur Stärke. Nannte hatte ich einige Worte entschlagen, um „Ich, was ist's möglich" zu singen, da hob der verliebte Vater auch schon wieder plötzlich an: Ich und Stelle und sang diesmal auch lächerlich und Heiratsanzeigen als je kein „Mein" gleichsam, als habe auch er irgendwo jene eigene Liebesgeschichte vor Augen gehabt.

Nun konnte ich meinen Vorn nicht mehr beherrschen, ich warf die Gitarre beiseite, griff in blindem Eifer da ich den Notenpult nicht gleich fand, nach einem meiner Skizzenbücher, um ihn nach dem Vater zu werfen und meinem Freudenfalten Spiel den Garaus zu machen.

Ich schwang mich dann Fenster hinaus und gerieth den verschiedenen Stockwerken gerade über dem Fenster meiner Geliebten, wo ich stehe und singe. Der Fenster Vorhang flog auf, und als der Tag graute, schlich ich mich einem Besuch, und als der Tag graute, schlich ich mich einem Besuch, obwohl ich mich hierzu in einer deutlichen Weise, heimleuchte, eine verräterische Schamröte im Gesicht. Die Hausfrau brachte mir einen dampfenden Kaffee, und bald darauf erschien Nordula durch Fenders Hand der schöne Morgentrunk gereicht hat, daß dem Frauchen vom Fenster gewonnen werden, daß derselbe vollständig gelungen ist. Zur Belohnung der Wahrheit erhob sie den Finger, um mich feierlich aufzufordern, und verrieth mir das bald schmerzlich schlucken. Oh, wie viel schmitt mir das in mein armes Schreiberherz, meine gutgemeinte Tat war zur Treulest geworden.

Wie ein Dieb schlich ich mich im Hause unter, und das mit Recht, denn jedermann mußte mich für den Bösewicht halten, der sich am Eigenthum vergriffen, um so mehr das Korpsbeil, der brave Bieg dafür war.

Am Abend fühlte ich mich so unglücklich, daß ich mich in meinen Lebtag nicht, ohne die jetzt gern exercitirte Gitarre anzuschauen. Der Vater mimte auch heute ebenso schrecklich wie sonst, aber mich genierte es nicht meine Gedanken waren auf andere Dinge gerichtet. Am nächsten Morgen, nach einer unruhig verbrachten Nacht, lief ich durch die Hausflur Fräulein Nordula erblickte, mit eine kleine Plauderei zu gestatten, und zu meiner Freude wurde sie mir gewährt. Gleich machte ich Toilette, und in banger Erwartung stand ich vor der Thür der Nähterin.

Ich klopfte an, und auf ein „Herein", welches aus einer munteren Kehle zu kommen schien, drückte ich leise auf das kleine Schloß, ein Schritt und ich stand meiner Angebeteten gegenüber, roth und verwirrt wie ein junges Mädchen, dem unerwartet ein Liebesantrag gemacht wird.

„Sie verzeihen, mein Fräulein," begann ich, nachdem mir Nordula einen Stuhl zum Niedersitzen angeboten, „daß ich hier, aber ich hätte es gewiß nicht gethan, wenn — wenn, wenn — ich mache mich Hoffnung machen, als ich bemerke, daß des schönen Mädchens blaue Augen nicht das Unglück gehabt hätte mit ... gesehen mit meinem Pantoffel Opfern bei Verfolgung des Vaters, wieder mit seiner Ruhe hörte, einen schönen Augenblick zu nehmen."

Nordula seufzte: „Oh, meine Worte!"

„Fräulein," fuhr ich mit bekümmertem Gesichte fort, „ich die Worte bis auf die Wurzel bereut, ich bitte so liebe Stunden unrettbar verloren."

„Unretbar verloren!" ermunterte freudestrahlt Nordula.

„O Himmel, der Vater! Warum machte er Ihren Schluß verhängnißvoll?"

Nordula erröthete und schlug den Blick zu Boden. Dies galt mir als Hoffnungsstrahl, und man sprach ich angefeuert von meiner Liebe, von meinen heißen Gefühlen. Dem Beispiele meiner Worte folgend ich das Schamröthchen Jung aus meinem Busen, welches ich eines Tages vor Nordula Thür gefunden. Schüchtern hatte ich dem schönen Mädchen zu sehen und sagte: Nordula, Nordula, du Morgenröthe meines Daseins, Schreiber, du süßer Zuckerengel meiner Heimath, laß mich dem Thron deines Herzens nennen, laß den Vater aus dem Wege geräumt haben, der uns bereits und glücklich macht. Die Worte fiel nicht unbemerkt verloren, Nordula, liebe Nordula, du hörst den Schönen, sei mein, bleibe mein und ich will fortan das Unglück sein, wenn mich ein freudiges Mädchen verbreitet hat, weil ich nicht dulden wollte, daß er sich.

Nordula, die schöne und schwer heimgesuchte Waise, sagte nichts, konnte nichts sagen, weil Tränen der Freude ihre Stimme erstickten, aber sie reichte mir wollig die Hand, und mit dieser schenkte sie mir auch ihre reines, treues Herz.

Ich erzählte sie an meine Brust, noch wie im Traume, denn ich konnte kaum glauben, so schnell mein Lebensglück gefunden zu haben.

An demselben Abgendorf brachte der Vater am Fenster verübter mit einem Mann; statt ihm aber einen Pantoffel nachzuwerfen, warf ich ihm einen donnernden Blick zu.

Nach mehreren Wochen heiratete ich meine Nordula, und heute muß ich statt der Gitarre zur rechten Zeit den Kinderwagenzug in die Hand nehmen und singen: „Schlafe, mein Liebchen, schlafe ein!" — ich bin glücklich!

Sieht du, mein lieber Leser, so wunderbare Dinge kommen auf dem Weltheater vor. Ein Vater und ein Pantoffel können mitunter das Lebensglück zweier Menschen begründen.

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Zur Flottenaktion gegen Montenegro.

Rom, 1. April. Wie aus Mitteilungen der „Tribuna" hervorgeht, hat die gestrige Sitzung der Botschafterkonferenz in London den Beratungen über die Form der Flottendemonstration gegen Montenegro gegolten. Man sieht die Lage, nachdem an der Wiederaufnahme der Beschießung von Skutari nicht mehr zu zweifeln ist, als sehr ernst an.

Wien, 1. April. Ueber die bevorstehende Flottenaktion gegen Montenegro wird an amtlicher Stelle strengstes Stillschweigen beobachtet. Von anderer Seite dagegen erklärt man, daß die österreichisch-ungarische Flotte aus der Bucht von Cattaro ausgelaufen ist und sich in einer Entfernung von 20 Kilometern von Antivari befindet. Die italienische Flotte liegt noch im Hafen von Ancona, von wo sie Antivari in sechs Stunden erreichen kann. Ein englisches Geschwader soll sich auf der Fahrt von Korfu nach dem Norden befinden. In einigen dalmatinischen Häfen werden Vorbereitungen getroffen für die Einschiffung von Truppen. Zwei dieser Regimenter sind bereits von Zara abgegangen. In unterrichteten Kreisen wird weiter gesagt, daß vorläufig nur eine Blockade der montenegrinischen Küste vorgenommen werden soll, um die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial von der Seeseite zu verhindern.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Eigener Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mark aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. 16.—20. Tausend. Preis Mark 1,50, gebunden Mark 2,— (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft Wiesbaden 35.

Alle, die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 6. Jahrgang erscheinende Zeitschrift „Das Landhaus". Illustrierte Monatsschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber Emil Vötz, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mark. Westdeutsche Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

2. April: Wenig verändert, strichweise Niederschläge.
3. April: Meist bedeckt, feucht, kühl, windig.
4. April: Veränderlich, Niederschläge, heftige Winde, kühl.
3. April: Abwechselnd, lebhafte Winde, kalt, Niederschläge.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903, 20. Oktober 1906, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urwählerlisten der Urwahlbezirke der Gemeinden des Amtes Wellinghofen drei Tage lang und zwar am 2., 3. und 4. April cr. bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern bezw. bei dem Herrn Ortsvorsteher zu Brünninghausen öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb dieser Frist können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen Einsprüche bei dem betreffenden Vorsteher schriftlich oder zu Protokoll geltend gemacht werden. 2147.

Wellinghofen, den 29. März 1913.

Der Amtmann: Hartung.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.



Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Willy Rosendahl

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hagen, Barmen, den 31. März 1913. 2118

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. April, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Fleitmannstr. 27, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche

Trauer-Drucksachen

wie

Totenbriefe, Gedenkzettel, Kondolenz- :: :: und Danksagungs-Karten :: ::

:: liefert in kürzester Frist :: und feinster Ausführung billig t.

Buchdruckerei C. Braus

Schwerte (Ruhr) Gr. Marktstr. 3—5.

Photographische Apparate

sowie **sämtliche Zubehörteile**

empfiehlt 5

Carl Trog.

Die beste und billigste **Bezugsquelle für Schneiderinnen**

:: :: ist das :: ::

Kaufhaus Otto Marx

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20.

— Fernsprecher 233. — 5373

Saathafer

empfiehlt 1954

C. Lethaus.

Empfehle mein reichhalt. Lager in **garnierten u. ungarnierten**

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

Enorme Auswahl in Straussfedern, Blumen, Fantasiefedern, Bändern etc. zu nie wiederkehrenden Preisen,

»» **Ich bitte meine Fensterdekoration zu beachten.** ««

Ausserdem gebe ich meiner werten Kundschaft **ein hübsches Geschenk gratis.**

2124 Achtungsvoll

Johanna Kahn, vorm. Elise Lorig Schwerte, Brückstr. 6

Meyers Versenkpulte für Schreibmaschinen

werde von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste. 2107

Heinrich Meyer Dresden.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte = nur 1 Preis.

16 Stück Mark 1.00.

A. Pfeiffers Spezialgeschäft G. m. b. H.

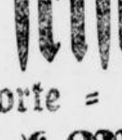
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

!! !! Stolze Schrey.

Wir machen hiermit unsere Mitglieder nochmals auf die am 1. Mittwoch jeden Monats stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. In der am morgigen Mittwoch stattfindenden Versammlung sind wichtige Vereinsangelegenheiten zu besprechen, insbesondere über den am kommenden Sonntag in Lelmathe anberaumten Kreistag. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. 2137

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Echter Medicinal ROTWEIN



zur Stärkung für Kranke u. Genesende! Amtlich untersucht u. empfohlen

Vorrätig bei

Max Mehlhose W. Heppe Nachf.

Sommersaatgerste Sommersaatweizen

empfiehlt 2142

L. Weinberg

Zwangs-Verkauf.

Am **Mittwoch,** den 2. April, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale b. Wirt Stamm a. Markt 2 Sophas, 2 Tische, 2 Bilder, 1 Regulator, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 1 Nähmasch., 1 Küchenschrank gegen bar versteigern. 2144

Schwerte, 1. April 1913.

Morgenroth Gerichtsvollzieher.

Freiw. Versteigerung.

Am **Mittwoch,** 2. April vorm. 9 Uhr, versteigere im Lokale des Witten W. Stamm „Zur Glocke" am Markt folgende Sachen:

1 Sopha, 2 Tische, 2 Küchenschränke, 1 eichene Bank, 2 Oefen, 1 Nähmaschine, 1 Waschbank, 1 Waschmasch., 1 eichener Koffer, 2 Zuglampen, 1 Brodschneidemaschine u. sonstige Haus- u. Küchengeräte. 2132

Heinrich Böcker Versteigerer.

OttoMarx's 3 Mark-Korsett ist das beste. Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

Neueste Muster

Tapeten

Billigste Preise.

L. Weinberg

Das anerkannt **Beste** Das anerkannt **Dauerhafteste** Das anerkannt **Praktischste** sind **Bleyle's Fabrikate**

Bleyle's Knaben-Anzüge, Bleyle's Joppen u. Geschäfts-Röcke, Turn- und Reform-Hosen für Damen, Kinder und Herren 2108

Alleinverkauf

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstr. 18

Reparaturen erbitte zu Ende der Woche.

Ein **Schäferhund** (1 Jahr alt) billig zu verkaufen. 2073

Fr. Obermann, Lamberg 14½.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Krämer,** Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Heinrich Krämer** und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin **Sophie** geb. **Schulte** in Sölde beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hohensyburg, im März 1913.

2119 **Carl Kaiser.**

Geschäfts-Verlegung!

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mein Geschäft von

Hagenerstrasse 10

nach

Hüsingstrasse 22

verlegt habe und bitte um ferner geneigten Zuspruch.

Barmer Band- u. Spitzenhaus. 2146

Für den Hausputz

empfehle ich: 1933

Haarbesen, Handbesen, Kehr- - maschinen, Bohnerbesen - Schrubber, Abseifsbürsten Stahlspähne für Parkettboden

in großer Auswahl

R. Landmann, Schwerte.

Haut-Bleichcreme,

„Chlorocreme" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt, unschädl. Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch Chlorosoife 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Schwerte: Drog. u. Parf. Max Mehlhose, Ostenstr. 3.

Dicke frische Trinkeier

12 Stück 100 Pfg.

L. Weinberg

2093

CLEMENS

Dortmund Westenhellweg 102-106
im Säulen-Eckhaus

Für die neue Wohnung

Gardinen und Teppiche

zu besonders vorteilhaften Preisen.

4 besonders preiswerte Posten
Gardinen
in ausgesucht gedieg. Qualitäten und mod. Dessins für das Frühjahr
1 Fenster = 2 Flügel
2.45 5.50 7.- 11.00

Gardinen - Tülle
vorwiegend Verdüre- und Spitzenmuster, ca. 130—150 cm breit
Meter 1.40, 1.25, 95, **68** Pf.

Sämtliche Zubehörteile
für Gardinen und
:: Dekorationen ::
zu bekannt billigen Preisen.

Volant-Stores
mit reicher Bändchenarbeit 3.65 — **2.75**

Volant-Stores
in Erbstüll mit Filet-Einsatz 7,50 — **6.75**

Volant-Stores
aus Erbstüll, in Spachtel u. Stickerei-Ausf. 12.50 — **8.50**

Volant-Stores
aus Erbstüll, in prunkvoller Ausführung 18.00 — **15.00**

Volant-Stores
aus prima Spannstoff m. Durchsatz konfekt. 7.50 — **5.75**

Deutsche Teppiche

Axminster-Teppiche hochflorige Plüschgewebe	Grösse ca 135×200 cm	7,50	10,50
	Grösse ca. 160×240 cm	8,50	13,50
	Grösse ca. 200×300 cm	19,00	25,00
Tapestry-Teppiche Brüsselartiges Gewebe	Grösse ca. 135×200 cm	6,50	13,50
	Grösse ca. 160×240 cm	13,50	20.50
	Grösse ca 200×300 cm	20,00	31.00
Bouclé und Haargarn-Teppiche äusserst solide Qualitäten, bevorzugt für Dielen u. Speisezimmer	Grösse ca. 160×240 cm	11,50	21,00
	Grösse ca. 200×300 cm	16,00	29,50
	Grösse ca. 250×350 cm	45,00	68,00
Velour-Teppiche kurzflor. Gewebe, sehr widerstandsf. Ware	Grösse ca 160×240 cm	25,00	30,00
	Grösse ca. 200×300 cm	35,00	42,00
	Grösse ca. 250×350 cm	65,00	72,00

Imitierte Perser-Teppiche mit Fransen
wundervolle Copien von echten Teppichen

Grösse ca. 150×250	200×300	250×350 cm
34,00	42,00, 54,00, 72.00, 85,00	

Verbindungsstücke mit Fransen

Grösse ca. 75×140	90×130	90×180 cm.
8,70	11,00,	14,00

Scheiben-Gardinen
in creme, weiss u. elfenbein Mtr. 55, 45, 38, — **24** Pf.

Brise-bises
in engl. Tüll u. Erbstüll Stck. 90, 75, 55, 40, 28, — **23** Pf.

Zug-Rouleaux
2teil., in creme, weiss u. goldfarbig 4.50, 3.25 2,45, — **1.95**

Engl. Tüll-Borden
mit und ohne Volant Mtr. 65, 50 — **38** Pf.

Erbstüll-Borden
mit und ohne Volant Meter 95, 75, — **50** Pf.

Rouleaux-Cöper
ca. 80 cm breit Meter 80, — **55** Pf.
ca. 130 cm breit Meter 1.20 — **95** Pf.

Rouleaux-Damast
ca. 80 cm breit Meter 1.10 — **65** Pf.
ca. 130 cm breit Mtr. 1,50 — **98** Pf.

Dekorationen
für die Fenster, bestehend aus 2 Flügel und 1 Querbehang in Filztuch, in bordo, grün und blau 12.50, 9.00, 7.50 5.00

in leinenartigem Stoff mit Kurbelstickerei und Bordenbesatz 5.75, 3.50, 3.00

in Kochelleinen, in geschmackvoller Ausführung 13.50, 11.00, 6.50, 4.50

gobelinartig, in Persergeschmack sowie Frucht- u. Verduren-Muster 22.00, 16.00, 12.00 6.50

Bett-Vorlagen

Axminster	2,25 1,75	**95** Pf.
Tapestry	3,50 2,85	**1.75**
Velour	5,50 4,50	**3.00**

Linoleum-Teppiche

150/200	180/250	200/300 cm
5.50	9.50	12.50

Linoleum-Läufer

ca. 67 cm breit	Meter 1.25	**1.10**
ca. 90 cm breit	Meter 1.50	**1.40**

Läufer-Stoffe

Jute zweiseitig	Meter 90 70	**40** Pf.
Cocos	Meter 1.75 1.45	**1.15**
Tapestry	Meter 2.75 2.00	**1.45**
Haargarn, Boucle	Meter 4.00 3.50	**2.00**
Velour vielseitiges Sortiment	Meter 4.50 3.50	**3.00**

Tisch-Decken

Filztuch in verschiedenen Farben	3.25 2.00 1.65	**95** Pf.
Kochelleinen in schöner Ausmusterung	11.75 9.50 6.50	**4.00**
Gobelinartig in persischem Geschmack sowie Frucht- u. Verduren-Muster	10,50 8,50 6.75	**4.50**
Plüsch-Decken	16.50 13.50 10.—	**8.50**

Erbstüll-Bettdecken

für ein Bett	5.00 4.25	**3.25**
über zwei Betten reichend	13.50 11.50	**8.00**

Restbestände
leicht angestaubte
Band-Gardinen
Band-Stores
Reste von
Scheiben-Gardinen
Rouleaux-Cöper
Rouleaux-Damast
Borden-Reste

: Netz-Lambrequin : und Kordel-Behänge
begehrte Zwischenbehang-Dekoration 7.50 6.50 4.50 — **2.85**

Leinen-Borden
Meter 80 70 55 — **45**

Perser-Borden
Meter 1,65 1.50 1,25 — **1.00**

Verduren-Borden
Meter 3.00 2.50 2.25 — **1.50**

■ **Verkauf III. Etage.** ■

Bettstellen ■ Bettfedern u. Daunen ■ Reformbetten

2114